

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindner, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Verleger: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 964.

Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Frangobahn, 1,70 Mk., 2 Frangobahn 2,80 Mk. In der Expedition und den Mitgliedsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk., inkl. Postgebühren. Einzelheft 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gewöhnliche Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., um Bestätigung Seite 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 44.

Nr. 105.

Magdeburg, Dienstag den 7. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Der beleidigte Krieg.

Im parlamentarischen Operettentheater an der Prinz-Albrecht-Straße überschlägt sich der Uff. Zum zweitenmal hat am letzten Sonnabend der Präsident Freiherr v. Crispien den Genossen Adolf Hoffmann zur Ordnung gerufen, weil er es wagte, seinen schon einmal gerügten Ausspruch über den Krieg zu wiederholen: „Der Krieg bleibt ein Hoh auf Gott, auf das Christentum und auf die Menschlichkeit.“

Kaum waren dem Redner die Worte entflohen, als der Präsident die Glocke schwang und sagte:

„Ich habe Sie für diese Äußerung in der zweiten Lesung zur Ordnung gerufen, weil der Präsident nicht nur wegen Beleidigung von Mitgliedern des Hauses eingegriffen hat, sondern auch dann, wenn er die religiösen und patriotischen Gefühle der Mitglieder dieses Hauses verletzt sieht. Ich rufe Sie auch heute wegen dieser Äußerung zur Ordnung, denn ich sehe darin eine Schmähung des großen Selbstenkaisers, der drei große Kriege geführt hat, eine Schmähung unseres obersten Kriegsherrn, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hat und eine Schmähung des ritterlichen und patriotischen Geistes in unserem Volke, das in einem Kriege seine nationale Einheit errungen hat.“

Es gibt für Meinungsverschiedenheiten eine Grenze, wo das Verständnis aufhört und das Gelächter beginnt. Für uns und für neun Zehntel des deutschen Volkes redet der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses nicht mehr Deutsch, sondern Wotodisch. Man wird nächstens nach der Prinz-Albrecht-Straße gehen, wie man in Castans Panoptikum geht, wo die wilden Volksstämme zu sehen sind.

Es hätte keinen Sinn, sich über die Unterdrückung der parlamentarischen Redefreiheit zu entrichten, die von dem Präsidenten durch solche Ordnungsrufe versucht wird. Denn einmal weiß man längst zur Genüge, wie die Freiheit aussieht, die man im preussischen Dreiklassenhaus meint, dann aber liegt in dergleichen posthumer Unterbrechungen der ernstesten Debatten tatsächlich kaum eine Einschränkung der Redefreiheit, da sich doch ein verständiger Mensch durch sie in keiner Weise beeinträchtigt fühlen wird. Längst hat sich ja im preussischen Abgeordnetenhause der gute parlamentarische Brauch herausgebildet, daß ein präsidialer Ordnungsruf als eine einseitige Redekürzung des Präsidenten gilt, auf die man nicht weiter hinhört, außer wenn sie zu besonderer Heiterkeit Anlaß gibt.

Die Hartnäckigkeit, mit der der Freiherr v. Crispien darauf besteht, einen Abgeordneten zur Ordnung zu rufen, der den Krieg einen „Hoh auf Gott, auf das Christentum und die Menschlichkeit“ nennt, wirkt allerdings geradezu erschütternd. Ueberwältigend die „Beleidsführung“, mit der er sein präsidiales Urteil zu begründen sucht! Man wird auf diese Art und Weise im preussischen Abgeordnetenhause kaum mehr die deutschen Klassiker zittern dürfen. Ob Schiller, der den Krieg ein „hübsch mütend Schrecknis“ genannt, gerade noch passieren dürfte, würde dem gnädigen Befinden des Herrn Präsidenten zu überlassen sein. Schlecht aber erginge es sicherlich dem armen Klopstock, der als deutscher Barde und Sänger frommer christlicher Hymnen den Satz gewagt hat: „Des Menschen Geschlechts Brandmal alle Jahrhunderte hindurch, der Hölle lautest es schrecklichstes Hoh gelächter ist der Krieg.“ Wie sehr muß sich die Religion des Dichters Klopstock von jener des Freiherrn v. Crispien und der Mehrheit des Preussenhauses unterscheiden, wenn hier solche Ausprüche reinsten Christentums als Verletzung religiöser Gefühle empfunden werden.

Kun soll aber Hoffmann durch seine Äußerung über den Krieg nicht bloß religiöse Empfindungen, sondern auch verschiedene Personen beleidigt haben. Zunächst den „Selbstenkaiser“, der drei Kriege geführt, dann den jetzigen Kaiser, der keinen Krieg geführt hat und schließlich das deutsche Volk und seinen ritterlich-patriotischen Geist. Das ist, wie man zugeben wird, ein bißchen viel auf einmal.

Wie kommt es aber, daß der „Selbstenkaiser“ vor jedem Krieg, in den er zog, in seinen Ansprachen an sein Volk versicherte, daß der Krieg von ihm nicht gewollt, sondern ihm nur aufgezungen sei? Wie kommt es, daß alle Kriegsführenden im gleichen Fall ebenso verfahren, daß jeder die Schuld an dem Kriegsausbruch dem andern zuschieben will? Waren die Kriege, die Wilhelm I. führte, diesem wirklich aufgezwungen, so wäre es ein absolutes Mähdm zu behaupten, eine fittliche Beurteilung des Krieges bedeute zugleich eine „Schmähung des Selbstenkaisers“. Davon könnte höchstens dann die Rede sein, wenn Wilhelm I. die von ihm geführten Kriege aus Freude an Mord und Zerstörung begonnen hätte, was niemand, am wenigsten Genosse Hoffmann behauptet hat und was er selbst in feierlichsten Formen bestritt.

Würde die Beurteilung des Krieges eine Schmähung der Personen in sich schließen, die Kriege führten, dann würde es wenige Feldherren geben, die sich nicht, wenigstens gelegentlich, selbst geschmäht haben. Garibaldi, der sich aufs Kriegsführen verstand, nannte den Krieg eine Geißel und Schmach der Menschheit, die für immer ausgerottet zu werden verdiente, und der Kronprinz Friedrich Wilhelm schrieb aus dem Feldlager von 1870: „Die Blutarbeit ist mir verhasst.“ Weder Garibaldi noch Friedrich Wilhelm würden den Mißbrauch des Genossen Hoffmann als eine Beleidigung ihrer Person empfunden haben, sie hätten ihn viel eher bestätigt.

Wenn irgendwer Wilhelm den Ersten, den jetzigen Kaiser und das deutsche Volk geschmäht hat, dann war es der Präsident Freiherr v. Crispien, der ihnen dieselben Empfindungen unterstellte, die die Mehrheit des preussischen Dreiklassenhauses ihre „religiösen Gefühle“ nennt. Diese Gefühle sind nicht die Gefühle von Christen, sondern die von Baalspriestern, deren Gott nach Menschenopfern lechzt. Es sind die Gefühle einer barbarisch rückständigen Klasse, die außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft steht und hier in ihren ganzen Anschauungen und Empfindungen so fremd ist, daß sie sich mit ihr kaum noch verständigen kann.

Es gibt kein Parlament in der Welt, daß sich mit dem preussischen Landtag irgendwie vergleichen ließe. Freiheit, Religion, Vaterlandsliebe, man hört diese Worte wohl auch hier, aber sie haben hier eine ganz andere Bedeutung. Alles ist in sein Gegenteil verkehrt, und die ganze Welt scheint hier auf dem Kopfe zu stehen. Man lacht, man staunt, ja man könnte beinahe wünschen, daß das wunderbare Haus als Maritätenkabinett und Stätte geschichtlicher Belehrung in seiner Unberührbarkeit erhalten bleibt. Aber daneben muß Preußen schließlich eines Tages doch auch eine wirkliche Volksvertretung bekommen! —

Pariser Gemeinderatswahlen.

Re. Paris, 6. Mai. Die geistigen Gemeinderatswahlen, die in Paris und der Provinz stattfanden, nahmen einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf, wenn es auch an manchen Orten an blutigen Zwischenfällen nicht fehlte. In Paris waren 80 ausscheidende Gemeinderäte zu ersetzen. Beim ersten Wahlgang wurden 55 Kandidaten gewählt; für die übrigen 25 Sitze sind Stichwahlen erforderlich. Die Ergebnisse haben keine großen Überraschungen gebracht. Änderungen in der Zusammensetzung der provinziellen Gemeinderäte sind nicht zu verzeichnen. In Koubairy errangen die Sozialisten die Führung.

Ueber den Pariser Wahlkampf fandte uns unser Mitarbeiter dieses Stimmungsbild, das an Hand der Resultate der Wahlen naturgemäß nachgeprüft werden muß. Die Palisaden und Mauern sind mit Plakaten bedeckt, die Turnsäle in den Schulen sind abends beleuchtet und mit einer mehr oder weniger dichten Menge gefüllt. In Frankreich ist es Brauch, die Gemeinderatswahlen während der Wahlkampagne gratis zur Verfügung zu stellen. Da in den Versammlungen nicht getrunken wird und daher in der Regel eine sehr hohe Saalmiete gezahlt werden muß — für einen Saal, der 1000 Personen faßt, in Paris etwa 250 Frank —, ist diese Gelegenheit, gratis Sätze zu bekommen, besonders für arme Parteien und Kandidaten, sehr schätzenswert. Ein erheblicher Teil der Wahlkosten wird sogar dadurch wieder hereingebracht, wenigstens soweit unsere Partei in Betracht kommt. Am Schlusse der Versammlungen werden am Salusgang Zellerksammlungen vorgenommen, und da sozialistische Versammlungen gewöhnlich gut besucht sind und jeder seine 2 Sous beibringt, kommen oft ganz hübsche Summen zusammen. Gelingt es einem Wahlkomitee, „erste Kräfte“ als Redner zu gewinnen — in großen Versammlungen inreden gewöhnlich mehrere Redner, oft ein halbes Duzend —, dann wird ein Eintrittsgeld von 20 bis 50 Centimes erhoben. Bei 2000 Besuchern und 20 Centimes Eintrittsgeld kommen 600 Frank zusammen, wovon allerdings 100 Frank und mehr für Plakate abzuziehen sind. Solche „fruchtbringende“ Versammlungen sind allerdings rar. Immerhin wird ein gutes Drittel der sozialistischen Wahlkosten durch die Einnahmen bei Versammlungen gedeckt. Es braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden, damit es zu Versammlungen, Zellerksammlungen usw. keinerlei polizeilicher Anmeldung oder gar einer Genehmigung bedarf.

Die große Sorge der sozialistischen Wahlkomitees sind die Plakate. Denn in Paris wird der Wahlkampf vornehmlich mit Plakaten geführt. Außer der „Humanité“ bringt kein einziges der gelesebenen Wählerblätter. Auch die ausgearbeiteten bürgerlichen Parteiblätter bringen weder Versammlungsberichte — und das ist sehr angenehm — noch polemische

Artikel. Man beschränkt sich auf die Mitteilung der Namen der verschiedenen Kandidaten und verzieht sich höchstens dazu, am Wahltag die Kandidatenliste der eignen politischen Richtung an erster Stelle zu veröffentlichen. Plakate sind aber eine sehr kostspielige Sache, besonders wenn man es mit reichen Gegnern zu tun hat.

Zunächst muß ein Plakat auffällig sein. Dazu sind große Plakate und hohe Lettern nötig. Solche Plakate kosten aber Geld. Das Ankleben wird von unsern Genossen gewöhnlich gratis besorgt. Und das ist keine Kleinigkeit. Wenn man so zu zweit oder zu dritt, belästigt mit einem großen Trageimer voll Kleister und hundert oder mehr Plakaten von 1 Quadratmeter von 9 bis 11 Uhr nachts die Straßen durchlaufen hat, um 2 oder 3 Tage später fortzufahren, spürt man bald eine große „Wahlmüdigkeit“ in allen Gliedern. Das schlimmste ist, daß die Gegner hintenach kommen und die Plakate mit noch größeren Angeln überleben. Für den unbeeinträchtigten Zuschauer entbehrt es nicht eines gewissen Humors, zu beobachten, wie die Afficheure, der freiwillige bei uns, bezahlte bei den Gegnern, gegenseitig auf der Lauer liegen, um mit einigen Kleisterstrichen das schöne Programm und die saftigen Beinamen des Herrn Dupont oder Dumont zugudecken. Anders denken freilich darüber unsere freiwilligen Afficheure, während die der Gegner, die nach Stück bezahlt werden, bei diesem Krieg ein schönes Stück Geld verdienen.

Die Wahl situation ist für unsere Partei in der alten Revolutionsstadt sehr ungünstig. Paris ist immer noch Zeitung. Die Arbeiter werden immer mehr in die Vororte gedrängt, weil durch die Niederlegung alter Häuferviertel die Bodenprekulation die Mieten riefig in die Höhe getrieben hat. Trotzdem jeder 21 Jahre alte männliche Bewohner von Paris Wähler ist, ist es ausgeschlossen, daß wir in dem heutigen Paris die Mehrheit erlangen. Die augencheinliche Gleichheit ist außerdem durch eine längst veraltete Wahlkreiseinteilung völlig vernichtet.

Paris ist in 20 Arrondissements eingeteilt, wovon jedes vier Gemeinderäte wählt. Während man jedoch im 1. Arrondissement schon mit einigen hundert Stimmen gewählt wird, bedarf es in den bevölkerten Viertel einer zehnfach höheren Stimmenzahl und mehr. Dieses Mißverhältnis verschärft sich von Wahl zu Wahl. Unsere Genossen fordern deshalb die Einführung der Proportionalwahl und die Einbeziehung der Vororte in den Pariser Stadtkreis.

Im 1. und 2. Arrondissement hat die sozialistische Partei keine und selbst die Radikalen haben nur sehr geringe Aussichten. Das 3. und 4. Arrondissement, die alten Barrilladenviertel, besitzen einen verhältnismäßig starken Prozentsatz von Arbeitern, Beamten und kleinen Gewerbetreibenden. Mit dem ähnlich zusammengesetzten 5. Arrondissement, dem „Quartier latin“, wo die Intellektuellen, Vorbildner und Budister an Stelle der kleinen Fabrikanten treten, bilden sie radikale und „unabhängige“ Bestimmer. Das 6. und 7. Arrondissement sind die Stätten der ehemaligen Klöße, die dort unter Zivilkleidern vielfach noch heute weiterwuchern. Im 7. Arrondissement liegt auch der Invalidentum mit dem Napoleongrab, das bisher ein Bonapartist vertrat. Arbeiter gibt es dort nur in wenigen Straßeninseln.

Im 8. Arrondissement wohnt der Präsident der Republik. Es ist das reichste Viertel in Paris und besitzt im Gemeinderat eine völlig monarchische Vertretung. Das 9. Arrondissement ist das der großen Boulevards, Hotels, Cafés, Geschäftshäuser usw. Es ist also halb progressiv, halb nationalistisch vertreten. Im 10. Arrondissement findet man schon einige reine Arbeiterviertel. Auch die Konföderation hat dort ihren Sitz. Aber die Budister und Kleingewerbetreibenden überwiegen. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß wir ein Mandat, bisher von einem „unabhängigen Sozialisten“ vertreten, erobern. Das 11. und das 12. Arrondissement sind alte sozialistische Arbeiterviertel. Doch auch hier werden schon die Arbeiter verdrängt. Im 11. Arrondissement besitzen wir zwei Mandate und werden vielleicht ein drittes zurückerobern. Im 12. Arrondissement besitzen wir ein Mandat.

Ähnlich liegt die Situation im 13. Arrondissement, wo wir zu den zwei Mandaten vielleicht ein drittes hinzugewinnen werden. Das 14. Arrondissement liegt hinter dem Quartier latin und ist mit dem viel gemein. Bei der jüngsten Nachwahl wurde dort Genosse Prade in das Parlament gewählt, und es besteht gute Aussicht, den Radikalen ein Mandat abzunehmen. Das 15. Arrondissement ist ein fast reines Arbeiterviertel, sozialistisch jedoch stark vernachlässigt. Es wird uns vielleicht gelingen, ein Mandat zu holen. Das 16. und die Hälfte des 17. Arrondissement sind aristokratische Villen, Gelanden- und Pensionatsviertel. In der andern Hälfte des 17. Arrondissement, wo die Arbeiter die große Mehrheit bilden, werden wir ein Mandat behalten und vielleicht eins in der Stichwahl erobern. Das 18., 19. und das 20. Arrondissement sind fast ausschließlich Arbeiterviertel.

Von 80 Pariser Gemeinderäten waren bisher nur elf Sozialisten. Die Wahlen können diese Zahl stärken, doch können wir im allergünstigsten Falle nur auf 20, ein Viertel des Gemeinderats, rechnen. Dr.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 6. Mai 1912.

Blauo Wahlhelfer für die Roten.

Die „Kreuzzeitung“ macht sich lustig über die fortschrittliche Stimmenbettelei bei den Konservativen, die in der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ diese grotesken Formen annimmt.

Nicht um der fortschrittlichen Volkspartei oder um Doktor Wiemers willen, sondern in ihrem ureigensten Interesse müssen die Konservativen bei der Stichwahl in Varel-Jeher durch die Tat beweisen, ob sie ehrliche Lobfeinde der Sozialdemokratie und nicht vielmehr im Geheimen deren entlooffene Helfershelfer sind.

Auf diesen stehenden Silberfuß antwortet die „Kreuzzeitung“ mit berechtigtem Spott:

Die Sorge der Fortschrittler um das „ureigenste Interesse“ der Konservativen ist sehr überflüssig. Und über die Frage, ob die Konservativen ehrliche Lobfeinde der Sozialdemokratie sind, müssen sie sich nur bei ihren Verbündeten erkundigen. Was die „Ehrlichkeit“ der Fortschrittler anlangt, ist ja „vor aller Welt“ Klarheit geschafft. Die Konservativen müßten also keine ehrlichen Lobfeinde der Revolutionspartei sein, wenn sie auch nur einen Finger rühren wollten, um deren Verbündete zu hären.

So können wir, da auch die Nationalliberalen in Varel-Jeher beschloffen haben, keine Parole für Wiemer anzugeben, das erkrankte Spielchen, das die Parteien, die den „nationalen Gedanken“ in Erbpacht zu haben scheinen, durch ihre Stimmhaltung der „Revolutionspartei“ verschaffen leisten. Wir haben zwar nichts dagegen einzutenden, wenn uns dadurch das hundert und erste Mandat zufallen sollte, aber wir werden uns dieses Musterbeispiel „nationaler“ Gesinnungstüchtigkeit für den nächsten allgemeinen Wahlkampf gebührend vormerken! —

Der Terrorismus von Grafenstaden.

Der elstfischen Maschinenbauanstalt von Grafenstaden sind wegen angeblicher deutschfeindlicher Haltung einer ihrer Direktoren die Staatsaufträge entzogen worden. Ueber diesen Fall wird jetzt offiziös in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet:

Seit Jahrzehnten geben die preußischen Staatsbahnen und die Reichs-Eisenbahnen bei dem Grafenstader Werke, zu dem auch Werke in Mühlhausen und jenseits der Grenze in Belgien gehören, regelmäßig größere Auftragsbestellungen in Auftrag, für eine Periode von Millionen jedes Jahr. Die Bestellung für den kommenden Winter, die um die festige Zeit vergeben zu werden pflegt, haben aber die Verwaltungen einhalten zurückgehalten, weil zu ihrer Kenntnis gebracht wurde, daß der Leiter des Grafenstader Werkes nicht nur deutschfeindliche Gesinnung besitze, sondern auch seinen Amtsantritt, seine Absetzung des Deutschen offen zu bekennen und deutschfeindliche Reden innerhalb des Werkes geübt zu haben. Daraus ist der Gesellschaft mitgeteilt worden, daß beide Eisenbahnverwaltungen nicht mehr in der Lage seien, bei solcher deutschfeindlichen Haltung das Werk ferner zu beschäftigen, daß jener Werkseiter daher entlassen und solange er noch im Amte sei, Gehalt dafür geboten werden müsse, daß zu weiteren Klagen kein Anlaß mehr vorliege. Die Antwort der Gesellschaft ist noch aus. ... Ausgeschlossen ist die Erwägung gewesen, daß es mit der Ehre und der Selbstachtung deutscher Staatsverwaltungen schlechtin unvereinbar sei, ein Werk zu unterstützen, dessen Leiter deutschfeindliche Gesinnung bei seiner Geschäftsführung beizugibt. Daß dabei eine Begünstigung der altdeutschen Konkurrenz beabsichtigt werde, ist eine heftige Unterstellung. Die Eisenbahnverwaltungen haben — ohne Rücksicht darauf, daß ein großer Teil des Auftragsbestandes im Ausland umgebracht ist — dem Grafenstader Werke seit langem ihr besonderes Interesse gewidmet und bedeutende Leistungen zugetrieben, weil sie den Stand haben, dem Werkstand das große Unternehmen lebensfähig zu erhalten. Die Bedingungen für weitere Aufträge sind demnach, daß der Gesellschaft die Erfüllung möglich ist. Wenn also — wozu im elstfischen Landtag und in der Kreise die Rede gewesen ist — die Forderung der Verwaltung zur Stilllegung der Grafenstader Werke und zur Stilllegung ihrer Arbeiterzahl rühren sollte, so würde die Verantwortung allein die Gesellschaft treffen. Die Interessen des Werkes werden aber eine Stilllegung verhindern und wenn sie geschehe, so würde es bald ein neues gleichartiges Unternehmen entstehen, das frei von fremden Einflüssen, die gesamten Reichs- und Staatsaufträge übernehmen und die Interessen der Arbeiterwelt übernehme.

Die Affäre von Grafenstaden ist höchst lehrreich, weil sie zeigt, mit welcher Macht der Staat heute in die vornehmsten wirtschaftlichen Verhältnisse eingreifen kann. Nach der offiziellen Darstellung erweist das Werk mit ausländischen Kapitalien erhaltene Grafenstader Werk von Staatsbesitz abzugeben, und die Abhängigkeit macht sich die Regierung sehr unwohl, indem sie die Maßregelung eines ihr wichtigsten Direktors fordert. Welche Rolle man jetzt beibringt, daß es auch für Arbeiter „Gebote der Selbstachtung“ geben kann, die ihnen verbieten, mit oder unter bestimmten Umständen tätig zu sein, und daß es nicht richtig ist, in allen derartigen Fällen über Terrorismus zu sprechen. Der Staat aber ist besser, wenn er seinen Einfluß auf volkswirtschaftliche Unternehmungen in der Volkswirtschaft, statt in nationalökonomischen Sinne zur Geltung bringt. —

Der Herr Professor.

In der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht der Münchener Nationalökonom Prof. Hugo Brentano einen offenen Brief an seinen freiburger Berliner Kollegen Herrn Ludwig Bernbard, der durch seine Scherzreden im Verein deutscher Eisenbahntechniker in Düsseldorf großes Aufsehen erregt hat. In diesem Brief schildert Brentano ein Bild des Abwesenden, dessen Sätze selbst den liberalsten müssen, der im Punkte professioneller Gesinnungstüchtigkeit für das Stammen schon abgerichtet zu haben glaubt. Denn was Herr Bernbard an Bekandtheit in der Kunst des Umlenkens erreicht hat, ist die berühmteste Vorbilder mehr hinter sich. In Herr Bernbard habe eine Vorrede der liberalen Presse in Freiburger gegeben, die einige Stellen aus dem offenen Briefe Brentanos wieder, damit auch unsere Leser diese Punkte bei Stille

betrachten können. Professor Brentano schreibt also an Bernbard:

Nach dem ersten deutschen Hochschullehrertag schrieb ich Ihnen nach Kiel, wo Sie damals Professor waren. Sie möchten doch zusammen mit Professor Könnies in Kiel eine Ortsgruppe des Hochschullehrertags ins Leben rufen. In einer Antwort vom 16. Dezember 1907 haben Sie dies zugesagt. Aber kaum hatten Sie dieses Versprechen gegeben, so ließen Sie sich gegen Wissen und Willen der Berliner Fakultät zum oberleitenden Professor an derselben ernennen, obwohl gerade die Wahrung der Selbständigkeit der Hochschulen in Berufungssachen zu den wichtigsten Programmpunkten des deutschen Hochschullehrertags gehört. Diese Ihre Ernennung veranlaßte den damals gerade zurückgetretenen Geheimen Rat Althoff, mir zu sagen, sie würde selbst ihn dazu gebracht haben, Mitglied der Professoren-Gesellschaft zu werden.

Man versteht nach dieser Vorgeschichte schon, wie gerade Herr Bernbard dazu kam, als erklärter Feind der Arbeitergewerkschaften die Moral des Arbeitswilligentums zu verkündigen. Professor Brentano war aber über die Entwicklung des jungen Herrn zur Scharfmacherei zunächst bestig erstaunt.

Als mir dies im März d. J. in Berlin erklärt wurde, habe ich es glattweg für unmöglich erklärt. Es schien mir dies angesichts der Stellung, welche Sie auf evangelisch-sozialen Kongressen und nach 1905 auf der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik in Mannheim in der Arbeitersfrage eingenommen hatten und angesichts der Briefe, die ich auch noch später von Ihnen erhalten habe, völlig undenkbar. Aber kaum heimgesucht, las ich in der „Frankfurter Zeitung“ einen Bericht über eine Rede, welche Sie am 24. März auf der Tagung des Vereins deutscher Eisenbahntechniker in Düsseldorf gehalten hatten. Durch ihn wurde alles, was Ihre Gegner Ihnen vorwarfen, bestätigt. ... Ich kann doch nur annehmen, daß Sie, als Sie früher über Arbeiterkassationen sprachen und in Mannheim das Wort von der „Sozialistischen Arbeiterbewegung“ prägten, durch welche den Arbeitern in der Koalition der Rechte verweigert werde, volle Kenntnis von der Geschichte der Arbeiterkassationen und insbesondere von meinen diesbezüglichen Schriften hatten, denn Sie sprechen in Ihrem Vortrag von der Vergeisterung, mit der Sie sie einst in sich aufgenommen hatten. Dann müßten Sie auch wissen, daß die Ereignisse der letzten Jahre, welche meine Reden und die des Chefs des Werkes angeblich erschütterten, etwas ganz Neues sind, und daß das, worin Sie die „Entartung“ der Gewerkschaften erblicken, nichts anderes ist, als ein Durchgangsstadium in der Entwicklung der Arbeiterorganisationen, das sich bei allen Arbeiterkategorien findet, bevor sie durch die Organisation erzeugt worden sind.

Brentano nimmt sodann die „Ergebnisse der Studien“, durch die Bernbard seine neue Gesinnung gewonnen haben will, unter die Lupe und weist im einzelnen ihre vollständige Unhaltbarkeit nach. Dabei kommt er zu folgendem Resultat:

Sie haben Ihre Kenntnisse der „Ergebnisse der letzten Jahre“ augenscheinlich lediglich aus Berichten der Arbeitgeberpresse geschöpft und jedwede Nachprüfung unterlassen, und so wiederholen Sie denn auch die Behauptung von der „bedenklich zunehmenden Selbstherrscherei der Arbeiterführer“, wie sie von denen, welche die Organisationen unbedeutend sind, nun seit ungefähr einem Jahrzehnt vorgebracht werden, und sehen in ihr ein weiteres Zeichen der „Entartung“. Tatsächlich ist das Umgekehrte zu behaupten. Nicht doch gerade in dem zu geringen Maße von Selbstherrscherei der Arbeiterführer eine der Hauptursachen für den Scheitern der Arbeiterbewegungen zu suchen, als auch entgegen zu stehen. So bleibt denn bei den „Ergebnissen Ihrer Studien“, auf Grund deren Sie aus einem Zufall zum Paulus der Scharfmacher geworden sind, nichts übrig als die Wiederholung von bereits abgetriebenen, die entweder auf völliger Unkenntnis der Geschichte oder auf bösem Willen beruhen. ...

Daß Sie mit Ihren neuen Anschauungen in dem Kreise, in dem Sie gebildet haben, die meisten Befall fanden, ist selbstverständlich. Aber hätten Sie noch an Ihre Vergangenheit, so hätte eben dieser Befall Sie trübselig machen müssen. Und hätten Sie noch das soziale Empfinden, das Sie früher besaßen, so würde Ihnen auch der Gedanke unvertaglich sein, daß Ihre Warnung, daß nichts gefährlicher sei als eine Politik der getrennten Arme, vielleicht zu den Ursachen der Duisburger Straßkammer beigetragen hat, welche, wenn der Zeitungsbericht richtig ist, sieben Frauen wegen Verleumdung der Reichsregierung zu Gefängnisstrafen bis zur Dauer von 4 Wochen verurteilt hat. Aber Erfolg werden Sie mit dem Behaupten ebensowenig haben, wie die, welche Ihnen in Düsseldorf zuschrieben.

Was ist ohne innere Verletzung ist das große Spezifikum aller schlechten Schmeichler. Um zu ihm zu gelangen, braucht es keinen besonderen Aufwand des Kunstfertigenhandels der Erleuchtungen, d. h. keiner Wissenschaft, denn genügt der Glaube an die allwissende, segensbringende Kraft der Schmeichler. Somit werden Sie es begreifen, in wie fern, wenn Sie, bis Sie sich wieder der tiefsten Ungründung des Kausalzusammenhanges der sozialen Verhältnisse zuwenden, wissenschaftlich nicht mehr für mich in Betracht kommen.

Demit hat Herr Bernbard genug. Aber seine wissenschaftliche Entladung bedeutet natürlich noch nicht das Ende seiner Karriere. Herr Bernbard ist der vollkommenste Repräsentant der „freien“ Wissenschaft, wie sie in Breußen gewöhnlich wird. Er kann es also noch weit bringen. —

Kampf um die drahtlose Telegraphie.

Die Drahttelegraphie ist die wichtigste Erfindung der Menschheit, die die Welt zusammenhält. Sie ist die Grundlage aller modernen Verkehrsmittel. In der Zeit der Drahttelegraphie war es noch nicht möglich, die Welt zu umkreisen, weil man sich nicht auf die Schiffe mit drahtloser Telegraphie-Einrichtung verlassen konnte. Das wesentliche ist, daß jetzt ein internationaler Kongress in London die Selbstbestimmung unter den verschiedenen Systemen ausgedehnt hat. Der Antrag der Systeme war es, der nach der „Frankfurter Zeitung“ das jetzt allerdings wieder abgeleitete „Kartell“ zwischen den „Titanic“-Kongressen ist. Denn hier ist ein internationaler Kongress, und dort war ein deutscher Telefunkenkongress.

Telefunken-Sanktionen hat die Welt jetzt — siehe Ziffer Mai 1911 — 412. Daten sind 75 deutsche Telefunkenstationen, 100 Marconi-Stationen, also englisch-italienisch, und ebenfalls die des Japans- und des Amerikanischen. Der Rest verteilt sich unter die verschiedenen Systeme. Diese sind alle verschiedenen Funkstationen.

In Deutschland war die drahtlose Telegraphie am Anfang ihrer Entwicklung nicht so absolut konzentriert wie jetzt und wohl für immer. Die A. G. S. hatte die Bauart Slaby-Arco aufgenommen und bereits 150 solcher Stationen gebaut. Siemens & Halske dagegen hatte unter Benutzung ihrer eigenen Erfahrungen sowie der wissenschaftlichen Ergebnisse Braun's eine besondere Gesellschaft für drahtlose Telegraphie gegründet. Es lag hier, wo sich nur zwei ernsthaft konkurrierende gegenüberstanden, die nur dem Marconisystem durch gegenseitige Bekämpfung die Wege bahnten, die völlige Vereinigung außerordentlich nahe. Sie kam auch 1903. Die beiden Firmen schlossen sich zu einem gemeinsamen Unternehmen, der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, zusammen, und arbeiteten seitdem ohne Konkurrenz in Deutschland. Ihr System Telefunken konnte seitdem endgültig in der deutschen, der schwedischen und der amerikanischen Kriegsmarine eingeführt werden.

Die Marconigesellschaften haben seit Jahren in allen Staaten der Erde eine große Propaganda gegen alle anderen drahtlosen Telegraphiesysteme eröffnet, weil sie den Anspruch erheben, allein zur Ausnutzung der drahtlosen Telegraphie berechtigt zu sein. So ist es im besonderen mit der englischen Marconigesellschaft schon zu scharfen gerichtlichen Auseinandersetzungen gekommen. Die Folge dieser unglücklichen Kapitalistenstreitigkeiten um den größten Profit, der in eben erst im Verkauf der „Titanic“-Unglücksmitteilungen sein Abbild gefunden hat, ist an der allgemeinen Disziplinlosigkeit der drahtlosen Telegraphie im internationalen Verkehr schuld. Die internationale Konferenz zur Regelung des funktentelegraphischen Verkehrs, Berlin 1906, hat es zwar zu einer ganzen Anzahl Beschlüssen gebracht. Sie sind aber auf Grund der Streitigkeiten der Gesellschaften untereinander noch nicht von allen Staaten anerkannt. Lediglich hat der funktentelegraphische Hilferuf des „Titanic“-Operateurs ein unglaubliches Zuhörerbüro aller in der Umgebung befindlichen Dampfer hervorgerufen. Von allen Seiten ist telegraphisch, gefragt und geantwortet worden.

Die italienische und die amerikanische Regierung sind der Konvention zur Regelung des internationalen funktentelegraphischen Verkehrs überhaupt noch nicht angeschlossen. Amerika nur zu einem Teile. Dabei sind so gut wie alle funktentelegraphischen Systeme, mit Ausnahme des deutschen, im internationalen Verkehr so ziemlich rechtlos.

Diese Ursachen sind es mit anderen, daß die Zufahrt nach der Unglücksstelle der „Titanic“ nicht so eract und planmäßig angeführt worden ist, als es vielleicht, oder sogar wahrscheinlich möglich gewesen wäre!

Nach in dieser Hinsicht ist der hehende, nach Profit jagende Kapitalismus mit an der „Titanic“-Katastrophe schuld! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. Mai 1912.

Der Wohnungsmarkt in deutschen Städten.

Die Wohnungsfrage ist in der jüngsten Zeit wiederum mit Nachdruck in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt worden. Den Beiträgen zur Statistik der Stadt Straßburg (S. 1) entnehmen wir nachstehende, die Durchschnittszahlen für 1911 enthaltende Zusammenstellung über den Prozent der leerstehenden Wohnungen in 32 deutschen Großstädten:

| Von 100 Wohnungen standen leer in: | 1908 | 1909 | 1910 | 1911 |
|------------------------------------|------|------|------|------|
| München | 4.1 | 4.3 | 6.5 | 7.0 |
| Kiel | 4.4 | 3.7 | 4.8 | 5.4 |
| Mitau | 2.9 | 4.6 | 4.0 | 4.5 |
| Offen | 1.3 | 1.4 | 2.4 | 4.5 |
| Charlottenburg | 3.7 | 6.3 | 6.6 | 3.8 |
| Münchener a. Rh. | 4.5 | 5.2 | 5.0 | 3.7 |
| Schöneberg | ? | 3.6 | 4.1 | 3.5 |
| Bonn | 4.1 | 4.0 | 4.3 | 3.4 |
| Köln | ? | 2.7 | 3.7 | 3.2 |
| Düsseldorf | 2.1 | 2.3 | 3.2 | 3.2 |
| Nürnberg | 1.8 | 2.9 | 3.0 | 3.0 |
| Chemnitz | 1.6 | 1.6 | 1.8 | 3.0 |
| Stettin | ? | 4.9 | 4.1 | 2.8 |
| Breslau | 4.6 | 3.8 | 3.6 | 2.7 |
| Mannheim | 2.6 | 3.2 | 3.3 | 2.6 |
| Leipzig | ? | 2.7 | 3.7 | 2.4 |
| Magdeburg | 1.4 | 1.8 | 2.2 | 2.3 |
| Krefeld | 1.0 | 1.0 | 1.8 | 2.1 |
| Hannover | ? | ? | 1.5 | 1.9 |
| Bremen | 2.4 | 3.0 | 2.9 | 1.8 |
| Dormund | 1.5 | 2.0 | 1.6 | 1.5 |
| Halle | 0.9 | 1.0 | 1.3 | 1.3 |
| Leipzig | 1.3 | 1.3 | 1.5 | 1.7 |
| Kassel | ? | 3.3 | ? | 1.6 |
| Straßburg | 1.3 | 0.9 | 1.0 | 1.5 |
| Karlsruhe | 1.3 | 1.1 | 1.3 | 1.4 |
| Dresden | 2.6 | 1.9 | 1.1 | 0.9 |
| Kreuzburg | 1.5 | 1.3 | 1.2 | 0.8 |
| Harmen | 2.4 | 1.0 | 0.7 | 0.7 |
| Braunschweig | 1.4 | 1.0 | 0.7 | 0.6 |
| Gießen | 3.0 | 2.0 | 1.2 | 0.6 |
| Suttgart | 0.2 | 0.3 | ? | 0.3 |

Nicht nur eine Spannung bis zu 3 Prozent leerstehender Wohnungen als normal an, so ergibt sich, daß von den 32 oben angeführten Großstädten 15 in 1911 normale Wohnungsverhältnisse aufwiesen, während 17 eine größere Anzahl leerstehender Wohnungen hatten und bei diesen bereits ein Zustand der Wohnungsnot zu konstatieren war. Allerdings schließt, und das muß besonders hervorgehoben werden, die Heberfülle an Wohnungen nicht aus, daß an Orten, wo eine solche vorhanden ist, dennoch eine „Wohnungsnot“ besteht. Denn es kommt darauf an, welcher Art die leerstehenden Wohnungen sind, und ob sie geeignet sind, das Wohnbedürfnis der breiten Massen der Bevölkerung zu befriedigen. In dieser Hinsicht bieten die Zustände in Groß-Berlin ein Beispiel, wo das Heberangebot an Wohnungen sich zum sehr bedeutenden Teil aus großen und Luxuswohnungen zusammensetzt. —

Die 17. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus der Altstadt statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 13 Punkte. In wichtigeren Vorlagen befinden sich darunter die Beschaffung von drei Feuerwehr-Kraftfahrzeugen und ein Kranken-Kraftwagen für die Hauptfeuerwache und die Aufbesserung der Gehalt städtischer Arbeiter. Neben einigen unwesentlichen Sachen wird auch die wichtige Frage der Unzulänglichkeit der Strombrücke mit zur Verhandlung kommen. —

Verlegung von Viehmärkten. Des Himmelsfahrts- und Panattheses wegen finden die Schlachtviehmärkte im hiesigen Schlachthof nicht am 17. und 18. Mai, sondern Samstag den 15. und Mittwoch den 29. Mai d. J. statt. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 105.

Magdeburg, Dienstag den 7. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung.

Berlin, 4. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Lenge, v. Dallwitz, v. Trott, Dr. Beseler, Sydow.

Dritte Lesung des Etats.

Die dritte Lesung des Etats, die das Dreiklassenhaus am Sonnabend begann, wurde ein böser Tag für die Junker und ihre Minister. Genosse Hoffmann rechnete in ständiger temperamentvoller und ebenso durch Trefflichkeit als innere Kraft ausgezeichnete Rede, namentlich mit der Streikjustiz im Ruhrrevier und mit jenen Herrn ab, der Tausenden von Staatsbeamten und Arbeitern die Rosenamen Lügner, Heuchler und Meineidiger an den Kopf geworfen hatte. Dabei fiel auch für den würdigen Freiherrn Ostabo v. Zedlitz ein kräftiges Wortlein ab. Nichts ist so bezeichnend für den Eindruck der Hoffmannschen Rede, als die überraschend kurze und schwache Erwiderung sowohl des Ministers des Innern als des Justizministers. In seiner Verteidigungsrede für die Klassenjustiz vertiefte sich der nationalliberale Abgeordnete Staatsanwalt a. D. Saarman zu dem offenen Eingeständnis, daß ihn die Justiz besonders deshalb so wert und lieb ist, weil sie einen Wall gegen die Sozialdemokratie bilde. Wir vermuten, daß nicht alle Richter diese Auffassung vom Zwecke der Justiz teilen werden.

Bei den einzelnen Etats besprach Genosse Leinert wichtige Vergarbeiterfragen. Auf seine Mitteilung, daß der bei der Rabbodkatastroph gezeichnete Vergarbeiter Thomas, dessen mutiges und eindrucksvolles Auftreten im Rabbodprozess im Ruhrrevier unvergessen bleiben wird, jetzt auf einer fälschlichen Zucht nicht mehr eingetellt wurde, blieb ohne Antwort des Ministers. Später nahm Genosse Liebknecht nochmals eine scharfe Kennzeichnung der Streikjustiz vor.

Sehr bezeichnend war ein Vorfall nach Schluß der Sitzung. Der Präsident erklärte, nachdem der Justizminister und Doktor Friedberg unsern Redner geantwortet hatten, daß weitere Wortmeldungen nicht vorlägen. Als aber Liebknecht auf seine schriftlich eingereichte Wortmeldung hinwies, sagte er: Dann liegt ein Schlußantrag vor. . . Ueberflüssig zu sagen, daß dieses Haus in der Tat damit die Justizdebatte als beendet erklärte! Montag Weiterberatung.

Aus der Parteibewegung.

Der abgeklügte Reichsverbänder. Unter dieser Ueberschrift hatte unser Parteiorgan in Hannover, der „Volkswille“, im November vorigen Jahres einen durchaus sachlichen Bericht über einen Verleumdungsprozess gebracht, den der Sekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie in der Provinz Hannover, Karl Komoll, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Bremer Bürgerzeitung“ angezettelt hatte. Vor dem Bremer Schöffengericht sowohl wie vor der Strafkammer hatte Herr Komoll kein Glück mit seiner Klage; von beiden Gerichten wurde der Redakteur unser Bremer Parteiblattes freigesprochen. In dem Bericht des „Volkswillen“ über diesen Prozess war nun auch diejenige Notiz im Wortlaut wiedergegeben worden, derwegen Herr Komoll Klage erhoben hatte. Der Abdruck dieser Notiz war zwar zu einer verhältnismäßigen Berichterstattung unerlässlich notwendig, aber Herr Komoll übte sich dadurch wieder beleidigt. Er klagte deshalb auch gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volkswillen“, Genossen André, sowie ferner gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Genossen Barth, und gegen den Genossen Prager von der „Erfurter Tribune“, welche Parteiblätter dieselben Berichte veröffentlicht hatten. Alle drei Klagen kamen am 3. Mai vor dem Schöffengericht in Hannover zur Verhandlung. Obwohl sich der Vertreter des Klagen-

Reichsverbandes alle Mühe gab, die Absicht der Beleidigung nachzuweisen, kam das Gericht nach kurzer Beratung zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Reichsverbandessekretär aufgeladen.

Ausschlussverfahren wegen Verstoßes gegen den Nürnberger Maifeiertags-Beschluss. Der letzte Jenaer Parteitag hat bekanntlich beschlossen, daß die in Parteiunternehmungen, Genossenschaften usw. beschäftigten Parteimitglieder, die nach dem bekannten Nürnberger Beschluss verpflichtet sind, den ohne zu arbeiten erhaltenen Tagesverdienst vom 1. Mai abzuführen und sich dessen beharrlich weigern, aus der Partei auszuschließen sind. Auch im Sozialdemokratischen Verein Eberfeld-Warmen waren etwa 120, namentlich im Konsumverein „Befreiung“, Eberfeld, beschäftigte Genossen, die ihren Beitrag nicht abführen wollten. Nach und nach sind dann noch etwa 40 Genossen ihren Verpflichtungen nachgekommen, bis sich das Niederheinische Agitationskomitee veranlaßt sah, gegen 32 Genossen auf Grund der Parteitagbeschlüsse zu entscheiden. Zu der letzten Mitglieder-Versammlung wurde darüber Bericht erstattet. Das Urteil kam im wesentlichen zu folgenden Resultaten: Nach der Verhandlung und vor dem Urteilspruch hat der Sozialdemokratische Verein gegen 27 Beschuldigte den Ausschlussantrag zurückgezogen, und zwar bei 5, weil sie erst nach dem 1. Mai 1911 Mitglied geworden sind, bei 2, weil der Ausschluss irrtümlich gegen sie gestellt war, bei 17, weil sie den auf sie entfallenden Betrag voll gezahlt haben, bei 2 wegen besonders mißlicher Verhältnisse, die ihnen die Zahlung nicht ermöglichten, bei 1, weil er sich am 1. Mai in Ferien befand und der Tag auf die Ferien in Anrechnung gebracht wurde. Zum Ausschluss empfohlen wurden 12 Genossen, 32 erhielten eine Mäßige wegen ihres Verhaltens. Ohne Einschüchterung abgelehnt wurde der Ausschlussantrag bei 8 Genossen. Eingestellt wurde das Verfahren gegen 2 Mitglieder, weil diese abgereicht bzw. zum Militär einberufen wurden. Ausgesetzt wurde das Urteil gegen einen Genossen. Gegen diesen Entscheid, dessen Einzelheiten im Urteil näher begründet sind, steht den Beteiligten das Recht zu, beim Parteivorstand in Berlin innerhalb 4 Wochen die Einlegung eines Schiedsgerichts zu beantragen. Die Parteiverammlung stimmte dem Urteilspruch des Agitationskomitees insgesamt zu.

Ein Jugendlicher als „Antimilitarist“. Der Kampf der Offener politischen Polizei gegen die freie Jugendbewegung wird ungeschwächt fortgesetzt. Auf dem Wege der Verpöhlung war ihr zur Kenntnis gekommen, daß in einer vertraulichen Konferenz dem Helfer des Vertrauensmanns der Arbeiterjugend im Kreise Essen die Broschüre des österreichischen Genossen Dammberg „Die internationale Jugendbewegung“ verabsichtigt worden war. Diese Broschüre ist in Deutschland wegen angeblicher Aufreizung zum Ungehorsam von Militärpersonen verboten, was dem Verteiler nicht bekannt war. Auf Veranlassung der Polizei wurde gegen den jungen Mann Anklage erhoben wegen Verstoßes gegen die §§ 110 und 112 des Strafgesetzbuchs. Die Strafkammer kam zu einer Freisprechung. Die verteilte Schrift reise zweifellos — so hieß es in der Begründung des Urteils — zum militärischen Ungehorsam auf, es sei aber dem Angeklagten das Bewußtsein der Strafbarkeit nicht nachzuweisen. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten beantragt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der städtischen Arbeiter in Tilsit ist wegen Ablehnung von Verhandlungen auch auf die andern städtischen Betriebe übertragene worden. Es streiken jetzt 125 Arbeiter.

Gerichtliches Verbot des Streikpostenfrensens. Das Landgericht zu Weuthen (Oberhessen) hat unter dem 2. Mai folgenden Bescheid erlassen: In Sachen der Firma A. U. Dirksen, Atelier für Dekorationsmalerei zu Hannover. Antragstellerin: vertreten durch die Rechtsanwältin Boas und Engeling zu Weuthen (Oberhessen) gegen 1. den Malermeister Simonauer in Hannover, 2. den Maler Otmannis zu Weuthen, Starstraße. Antragsgegner: wird den Antragsgenern bei Vermeidung einer fiktionalen Strafe von 500 Mark für jeden

Zuwiderhandlungsfall unterlagt, die Arbeiten der Klägerin auf den an der Grün-, Vittoria- und Lügowstraße zu Hannover gelegenen Neubauten des Bau- und Sparvereins daselbst durch Streikposten oder wahrheitswidrige Mitteilungen an die Presse zu stören. Die Kosten des Verfahrens werden den Antragsgenern auferlegt. Genosse Dittmann, gegen den sich der Gerichtsbescheid wendet, ist der Leiter des Verbandes der Maler. Die Firma Dirksen (Weuthen) veröffentlicht den Bescheid in den bürgerlichen Blättern und bemerkt dazu, daß sie auch Klage auf Schadenersatz gegen die Genannten erhoben habe. Außerdem hat sie Strafanzeige wegen Verbohung und Erpressung bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen.

kr. An der Generalversammlung, die in den Musikfestsälen in Berlin vom 5. bis 7. Mai tagt, nahmen 49 Delegierte teil. Der Sonntag diente der Erledigung von vier großen Referaten. Lange (Hamburg) sprach als erster Redner über das Thema: „Die Angestellten in wirtschaftlichen Kämpfen“. Dem Sinne nach führte Redner aus: Die Angestellten haben in dem Unternehmertum denselben wirtschaftlichen Gegner wie die Arbeiter und auch dieselben Ziele (höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw.). Es liegt daher nahe, daß die Organisationen der Angestellten und Arbeiter sich über ein Zusammenarbeiten in beiderseitigem Interesse verständigen. Es wäre der Angestellten nicht würdig, im Kampfe die Unterstützung von den Arbeitergewerkschaften zu erwarten, zu andern Zeiten aber eine Gemeinschaft mit den Arbeitern abzuleugnen. Ein Boykott wäre ja ohne die Arbeiterkraft in den meisten Fällen gar nicht durchzuführen. Es ist klar, daß die Angestellten bei gemeinsamem Vorgehen mit den Arbeitern gegen das Unternehmertum stärker sind, als wenn sie ohne Rücksicht auf diese ihre Kämpfe führen.

Der zweite Referent, Rechtsanwält Dr. E. Weinberg (Berlin), behandelte das Thema „Das Vereinigungsrecht und die Gewerkschaften“. Er führte mit beruflicher Sachkenntnis eine lange Reihe von geradezu elementaren Verdrängungen des Koalitionsrechts und Fälle von Klassenurteilen an und bewies dann, daß, statt daß bei der bevorstehenden Strafrechtsreform die Ausnutzung des Strafrechts zum Kampfe gegen die Arbeiterkoalitionen unmöglich gemacht wird, es offenbar von den gesetzgebenden Gewalten darauf abgesehen ist, unter Aufrechterhaltung der alten Anordnungen neue Ausnahmegesetze gegen den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu erlassen. Dasselbe gilt auch von dem durch die namhaftesten Strafrechtsexperten ausgearbeiteten jüngst veröffentlichten Gegenentwurf. Der Kampf gegen diese Entwürfe und für einen Rechtszustand, durch den das Koalitionsrecht der Arbeiter vor allen Angriffen sichergestellt wird, ist eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben der Angestellten.

Auch diesem Referat folgte lebhafter Beifall und einmütige Zustimmung.

Der dritte Referent, Urban (Berlin), behandelte „Das Wahlrecht der weiblichen Angestellten im Versicherungsrecht und bei den Kaufmannsgerichten“. Er wies nach, daß die Handlungsgehilfin sowohl nach dem Handelsgesetzbuch als nach den sozialen Versicherungsgeetzen (Reichsversicherungsordnung, Versicherungsgeetz für Angestellte) und dem Kaufmannsgerichtsgeetz dieselben Pflichten wie ihre männlichen Kollegen hat, aber nicht dieselben Rechte. Bei der Schaffung der Kaufmannsgerichte hatte der Reichstag in der zweiten Lesung des Gesetzes beschlossen, den Frauen das aktive Wahlrecht für die Richter zu gewähren. Die verbündeten Regierungen erklärten sich gegen die Verleihung des aktiven Wahlrechts an die Frauen, weil damals in Aussicht genommen war, auf den Kaufmannsgerichten die Arbeitskammern aufzubauen und diese mit politischen Aufgaben zu betrauen. Nachdem die Regierung von

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 4. Mai.

Eva. Anni Boese in der Titelrolle. Anders konnte es ja nicht sein. Die Saison liegt in den letzten Zügen. Das verheißene Publikum gewohnt per schon hinaus in die Blütenpracht des Mai. Da fahren die Theaterdirektoren die schwersten Geschütze auf: Benefize der Kornhäfen, Gaupspiele namhafter Künstler, „Kontinieren“ mit neuer prächtiger Ausstattung, Lendore kommen, mit allen Reizen eines edeln Organs ausgestattet, aber sie kommen auch nicht, Subretten in allen Freispielen lassen sich sehen und wohl auch hören, selbst die komische Alte verjammelt zwangweise ihre langjährigen Verehrer usw. Doch der Gang wird bang und banger und Gesicht wird lang und länger, dürfte es in jöhner Variation auf Wilhelm Buch von Künstler und Majestät heißen. Denn die Bänke bleiben leer. Hin und wieder trifft man in den stillen Stuhlreihen auf „einsame Menschen“, die der sterbenden Saison die letzte Ehre erwiesen wollen. Wenn nun plötzlich ein volliger Wechsel der Situation eintritt, das Parkett sich beiebt, die Honoratioren sich bevölkern, die Klagen der Kunst eine Wandlung in die Lagen antreten und die Entbehrungen des Olymps auf ihrem angekommenen Plage loslassen und die Hände verborgen trainieren, dann ist etwas Außergewöhnliches passiert. Argentin Lenzor ist entdeckt, oder eine Prima-Donna oder Valerina feiert Geburtstag, oder ein netter lieber Gaß hat Glück, eine Partie, die er notorisch kann, zu zeigen. So war's auch bei dem heutigen ersten „letzten Gaupspiel“ von Anni Boese. Das Theater war gut besucht, und wenn der Strom des Publikums noch eine Viertelstunde länger so angehalten hätte, so hätte selbst das Orchester geräumt werden müssen, was einestweils freilich schade gewesen wäre, denn Lenzor hat bekanntlich einige „Schlager“ in seiner „Eva“-Musik, die der Hörer nicht gern entbehren möchte. Andererseits ist der Dialog Anni Boeses eine so beachtenswerte Leistung, daß man versucht ist, den Leuten beizubringen, die da meinen, Musik wäre doch eigentlich nur ein störendes Geräusch und man könne ganz gut ohne sie auskommen. Aber Anni Boese sang auch ganz gut und stützte überhaupt die Eva-Partie musikalisch sehr sorgfältig und künstlerisch aus, so daß auch ihr unwiderrüchlichstes Gaupspiel in der „Verbotenen Braut“ am Montag mit begründeten „Erwartungen“ besucht werden dürfte. Grote.

Zentraltheater.

Magdeburg, 5. Mai.

Der unsterbliche Lump. So eine Sonntagnachmittagsvorstellung an einem schönen Frühlingstag ist doch ein eigen Ding. Drinnen Mampfenlicht und durch die Fenster des Fensters stutet der schönste helle Sonnenschein. Aber es gibt doch ein ziemlich großes Publikum, dem es die rührende Geschichte vom unsterblichen Lumpen angetan hat, der sein Lebensglück nicht greifen darf nach einem schönen Erfolg so nach und nach verliert, weil sein Leben keinen Inhalt mehr hat, und der dann als „lebender Leinwand“ nach

verzweifelten Ehren ein Gluck findet, das ihn wieder zurechtrückt oder mit dem er vielleicht gemeinsam verkommt. Gewiß auch ein Gluck, wenn auch ein raubes, herbes. So philosophiert Jolly Dörmann über das Wesen des Glüdes. Edmund Gosler gab dieser Philosophie ein musikalisches Gewand, volkstümlich leicht und in manchen Partien recht wirkungsvoll.

Die Aufführung leitete Leopold Popper mit anerkennenswerter Umsicht. Die großen Rollen waren guten Kräften anvertraut, welche auch musikalisch der Sache gerecht waren. In der Titelrolle war Hans Süßenguth beschäftigt, darstellerisch ganz ausgezeichnet. Seine Paronein Gerda Normann als Lust stellte ein kernfrisches Naturkind dar, das Herz und Zunge auf dem rechten Fleck hat. Als Anna Reiskleiner fand Petri Laßalle in Stimme und Weise den richtigen Ausdruck. Willi Walzer als alter Organist war recht rührsam sympathisch. Der Pros Florian wurde von Karl Wabbe mit der richtigen Schattierung gezeichnet. Figuren von wirksamster Komik lieferten Karl Kublen als Bürgermeister und Marie Palk als Rosa Jantl dar, die Bauerntapen von Willi Zeiler und Erich Weeden und der Minister von Almann Seelmann nicht zu vergessen. Die kleinen Rollen waren gleichfalls adäquat besetzt, so von Hans Fabritius und Martha Grenz als Ehepaar Reiskleiner und Joseph Gleichner als Parteinik. Das Ensemblespiel war gut vorbereitet, die Chöre waren sicher, auch der Rimbador war fleißig indiziert. Am Puls der Kapellmeister Heinrich Jalksch, umichtig und mit Verständnis für die bewegliche Musik Füllers, Grote.

Kleines Feuilleton.

Dichtung und Volksbildung. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, die von Hamburg-Großbrookfel aus nunmehr seit 10 Jahren besteht, in den Volksmengen mehr und mehr ein persönliches Verhältnis des Lesers zum Buch anzubahnen, hat den Bericht für 1911 herausgegeben. Ziel und Zweck sind in dem Bericht im Kampfe gegen die schlechte Literatur, sowie auch insbesondere die Ausstellungen der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung gegen die Schulnliteratur, die bereits durch 44 Städte Deutschlands und des Auslands die Runde gemacht haben, dazu beigetragen haben, weiten Kreisen die Augen zu öffnen über diese wichtige Frage unser Kulturlebens: man wird erst dann von einem dauernden Erfolg reden können, wenn es gelingt, alleenthalben im Volke die Fähigkeit zu entwickeln, daß es ein gutes Buch von einem schlechten zu unterscheiden lernt, daß es nur noch Bücher lesen mag, die wie Freunde in seinen Lebens- und Gedanktenkreis treten. Es ist vielen noch nicht genügend bekannt, in welchem Umfange gemeinnützige Unternehmen in Deutschland jetzt bereits für die Verbreitung guten Lesestoffes unter dem Volke tätig sind. Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat im Jahre 1911 94419 neue Bücher im Werte von 122762 Mark an kleine Volksbibliotheken, an Druppenteile des Ozeers, an Krankenbäuer, Feuerlöcher, Leuchttürme usw. verteilt. Ingesamt hat die Stiftung bisher 428 800 Bücher im Werte von rund einer halben Million an volkstümliche Büchereien verteilt und 1½ Millionen

neuen Bände im eignen Verlag herausgegeben. Man versuche sich vorzustellen, welche eine Fülle von Genuß und Belehrung in diesen dürren Zahlen liegt. Wie vielen ist die Stunde, die sie einem jöhnen Buche widmen konnten, die schönste des Tages. Denn mit der fortschreitenden Bildung wird, wie Emerson irgendwo sagt, das Buch das höchste Entzücken des Menschen. Und doch kann man sich des Gedrucks nicht erwehren, daß noch lange Zeit kommen, in der man noch in ganz anderem Maßstab dafür sorgen wird, daß das Volk nur gesunde geistige Kost erhält.

Ein Sudthäuser als Operettenkomponist. Im Sudthaus der Stadt Sopronkőhida (Ungarn) befindet sich gegenwärtig ein Gästehaus, der eine Strafe von 5 Jahren wegen Mordes zu verbüßen hat. Es ist der ehemalige Postbeamte Johann Voitha, der von der habichtigen Advokaten-utachter Marie Haberda, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, zur Ermordung ihrer reichen Mutter angepöhlert worden war und die Tat in Gemeinschaft mit einem andern Liebhaber der Haberda, einem gewissen Polizeibeamten Aladar Janosfi, begangen hatte. Wie das „Neue Wiener Journal“ berichtet, verbringt Voitha, der ein sehr begabter Mensch sein soll, die Zeit seiner schweren Haft mit dem Komponieren von Musikstücken. Dieser Tage hat er gar eine Operette beendet, die den Titel Die verkaufte Braut führt. Dieser merkwürdige Komponist scheint auch sonst eine recht lebhaft Phantasie zu besitzen und nicht wenig von sich zu halten, denn er äußerte sich über sein Werk, daß das Budapestische Publikum die Musikstücke mit einem Applaus honorieren werde, dessen Drohnen er bis in sein Gefängnis hören werde. Voitha fandte die Operette nach Szabadka, wo ein bekannter Musikprofessor erklärt haben soll, daß Voitha großes Kompositionstalent für Couplets besitze und daß die Musikstücke recht gut seien. Nach dem Studium und Durchspielen der Stücke habe er Stimmen und aufrichtiges Mitgefühl mit dem Komponisten empfunden. Anlässlich der Messen, welche für die Sträflinge im Sudthaus gelesen werden, wird ein von Voitha komponiertes „Ave Maria“ gesungen, welches Voitha dem Sudthausgefängnis mit einer lateinischen Widmung zugeeignet hat.

Ein Cyrenäer-Dichter. Den Höhepunkt in der Schnelldichterei hat ein Berliner Gelegenheitsdichter errungen, der auf der Straße Kellamezzel mit der Ankündigung verteilt läßt: „Auf bestellte Gedichte kann gewartet werden.“ Der betriebame Jünger Apolls soll sich eines sehr lebhaften Zuspruchs erfreuen. Besonders die in der Gegend seiner Wohnung recht zahlreichen Schlächtermeister, Viehhändler und kleinen Gastwirte haben ihn zu ihrem Hausdichter erkoren. Der gute Mann versteht es nämlich nicht nur, für Kindtaufen, Hochzeiten, Jubiläen und so weiter die nötigen Reimereien zu liefern, sondern betreibt auch die poetische Vorbereitung von Eisbeinen, Schlachtfleisch und dergleichen. An Kirrtage ist er allen seinen Kollegen über. Der Dichter“ bittet seine Kunden um Angabe des Zweckes, für den das Poem bestimmt ist, um Namen und Daten. Während der Pesterler in einem Wartezimmer bleibt, zieht sich der Poet zurück, hält mit den Mufen Zwieprache, und ehe der Kunde sich verzieht, ist das „Gedicht“ fertig.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 9 des 4. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Jungproletarischer Kampfzeit. — Das physische System. Von W. Schröder. — Auch ein Proletarier. Von Roland. — Die Vererbung. Von A. Lipschütz. (Illustriert.) — Nieder mit der Nacharbeit! Von W. Söllmann. — Aus der Jugendbewegung (Galle, Matheson, Fürth, Dänemark, Schweiz). — Die Gegner an der Arbeit. Des Lehrlings Lebenschronik usw. Beilage: Zum ersten Mai. Zeichnung von Georg Winkelmann. — Weltweit. Gedicht von Karl Hendell. — Walfischjagd. Von J. C. Sörensen (Schluß). — Eine Parawandlung. Von Gustav Krüger-Deffau. (Illustriert.) — Geländespiele. Von Paul Wötcher. — Thomas Alba Edison, der Arbeiter (Schluß). Von P. M. Grempe. — Lehrlingsstreiche. II. Von August Wylsocki.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Hoffinger. 34. Jahrgang 1911/12. (H. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Pränumeration inkl. Francozusendung 13,50 Mark.) Heft 8.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung der Kassierer im „Luisenpark“. Abrechnung. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirksvereinsammlungen der Frauen. Jeden Freitag den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, für Magdeburg bei Eduard Thiering, Eichlerkrugstraße 29; für Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 45/46.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. 265 Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Karbe, Ottenbergstraße 13, Sitzung der Kassierer und Ökonomen. Der Bezirksleiter.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Lichteck eine Sitzung statt. 268

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Montag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, tagen die Werkstattdelegierten und am Mittwoch den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, die Vertrauensleute der Möbel- und Maschinenfabriken im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7. 256 Die Verwaltung.

Zentralverband der Zimmerer. Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Sachsenhof“. 722

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag den 6. Mai Vortrag und Übungsstunde bei Holz, Eichlerkrugstraße 22. 735

Burg. Mandolinennub Alpenstern. Jeden Mittwoch abend Übungsstunde. — Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Grand Salon“. 738

Schönebeck. Volksverein. Dienstag den 7. Mai, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Paatz. 730

Wernigerode. Arbeiter-Radsportverein. Dienstag den 7. Mai: Wichtige Versammlung. Der Vorstand. 710

Briefkasten.

M. K., Staßfurt. Die Frau erbt a l l e zum ehelichen Hausstand gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, sowie alle Hochzeitsgeschenke. Erbt an dem Neffe sind Sie zur Hälfte erbberchtig. —

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Mai. (Nützliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Preise englischer und Sommer stetig, gut 228—230. Kolben Sommer-

gut — Roggen inländischer flau, gut 206—208. — Gerste, hiesige Chevalier, gut —, feinste über Noth, do. Landgerste gut 210—212. — ausländische Futtergerste gut 190—196. — Hafer inländischer gut 189—194. — Mais runder fest, gut 187—192, amerikanischer bunler gut 189—194. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

| Fier, Eger und Molbau. | | Fall | Wuchs |
|--------------------------|---------------|---------------|-------|
| Jungbunzlau | 2. Mai + 0,08 | + 0,08 | — |
| Lahn | — 0,36 | — 0,36 | — |
| Bubweis | — 0,10 | — 0,12 | 0,02 |
| Prag | — | + 0,15 | — |
| Untrut und Saale. | | | |
| Straßfurt | 4. Mai + 1,05 | + 1,05 | — |
| Weißfels Unip. | — 0,14 | — 0,16 | 0,02 |
| Trotha | + 1,34 | + 1,30 | 0,04 |
| Misleben | + 0,78 | + 0,72 | 0,06 |
| Bernburg | + 0,35 | + 0,35 | — |
| Kalbe Oberpegel | + 1,35 | + 1,40 | 0,05 |
| Kalbe Unterpegel | — 0,10 | — 0,06 | 0,04 |
| Grizehne | + 0,05 | + 0,05 | — |
| Mulde. | | | |
| Deffau, Muldenbr. | 4. Mai — 0,06 | 5. Mai — 0,13 | 0,05 |
| Elbe. | | | |
| Barzdubitz | 2. Mai — 0,51 | 3. Mai — 0,49 | — |
| Brandebis | + 0,09 | + 0,08 | 0,01 |
| Meinik | + 0,32 | + 0,30 | 0,02 |
| Leinmeritz | — 0,40 | — 0,45 | 0,05 |
| Muffig | — 0,18 | — 0,27 | 0,09 |
| Bresden | — 1,62 | — 1,65 | 0,03 |
| Torgau | + 0,32 | + 0,26 | 0,06 |
| Wittenberg | + 1,34 | + 1,30 | 0,04 |
| Köplau | + 0,73 | + 0,68 | 0,05 |
| Barby | + 0,83 | + 0,81 | 0,02 |
| Schönebeck | + 0,69 | — | — |
| Magdeburg | + 0,78 | + 0,74 | 0,04 |
| Tangermünde | — 1,34 | — 1,28 | 0,06 |
| Wittenberge | + 1,24 | + 1,20 | 0,04 |
| Dömitz | + 0,84 | + 0,80 | 0,04 |
| Boizenburg | + 0,75 | + 0,70 | 0,05 |
| Hohnstorf | + 0,87 | + 0,81 | 0,06 |
| Lauenburg | + 0,87 | + 0,81 | 0,06 |

* Muffig, 6. Mai. Pegelstand — 0,26 Meter. Vom Oberlauf werden 34 Zentimeter Fall gemeldet. „Magdeb. Zig.“

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. April.

| Mitgliederbestand am 4. Mai | | Krankenbestand am 4. Mai | |
|--|-----------------|-------------------------------------|---------------|
| männliche | 6960 (6896) | männliche | 222 (214) |
| weibliche | 2664 (2653) | weibliche, ausschließl. d. Wöchner. | 96 (95) |
| zusammen 9624 (9554) | | zusammen 318 (309) | |
| männliche | 72,3 % (72,1 %) | männl. des Mittel. | 3,0 % (3,8 %) |
| weibliche | 27,7 % (27,9 %) | weibl. des Mittel. | 3,9 % (4,1 %) |
| Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 48 (52) männliche, 9 (15) weibliche Mitglieder. | | | |
| Wöchnerinnen 18 (19) Mitglieder. — Sterbefälle 1 (2) Mitglieder. | | | |
| Gezahltes Krankengeld vom 29. April bis 4. Mai Mt. 2627,40 (2816,46). | | | |
| Davon am 4. Mai Mt. 2456,55 (2628,96). | | | |

Kaufmännische Ortskrankenkasse.
Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. April.

| Mitgliederbestand am 4. Mai | | Krankenbestand am 4. Mai | |
|---|-----------------|--------------------------|---------------|
| männliche | 4619 (4606) | männliche | 104 (110) |
| weibliche | 5433 (5447) | weibliche | 155 (145) |
| zusammen 10052 (10053) | | zusammen 259 (255) | |
| männliche | 46,0 % (45,8 %) | männliche | 2,3 % (2,4 %) |
| weibliche | 54,0 % (54,2 %) | weibliche | 2,8 % (2,7 %) |
| In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 19 (21) männliche und 22 (21) weibliche Mitglieder. | | | |
| Wöchnerinnen 21 (24) Mitglieder. — Sterbefälle — (—). | | | |
| Gezahltes Krankengeld vom 29. April bis 4. Mai Mt. 2063,94 (1925,86). | | | |
| Davon am 4. Mai Mt. 1915,91 (1796,45). | | | |

Überall und allermittels

Jasmak

Dubec 2 1/2 Pf.

Unsere Marine 2 Pf.

Elmas 3-5 Pf.

Qualitäts-Sigaretten

Überall und allermittels

Aufsehenerregende Wucher-Gurke!



„Tausend für eine“.

Durch die einzigartige Widerstandsfähigkeit schon als Pflanze gegen Fröste die früheste aller Gurken, wuchert sie bei jeder Witterung, fürre oder großer Nässe wie Unkraut, jezt erstaunlich viele Blüten und Früchte an, welche unglaublich schnell wachsen und als Einlegegurke, und einen Tag länger liegen gelassen als große Salatgurke extra delikate schmecken. Die einzig sichere jeder Witterung tragende Gurke, und deshalb für jeden Gurkenzüchter und Gartenbesitzer ein Heilstein. Für 1 Mark Aussaat wurden von einem Stück Gartenland, außer dem Hausbedarf gedeckt, noch für 186 Mark Gurken verkauft. Samen 1 Port. 50 Pf., 20 g Mt. 2,00, 100 g Mt. 8,00, 1/2 kg Mt. 35,00. Gurke, lange grüne volltragende 1 kg Mt. 14,00, 100 g Mt. 1,60, 20 g 40 Pf. Gurke, chinesische grünlieb. Schlangen-, 1 kg Mt. 14,00, 100 g Mt. 1,60, 20 g 40 Pf. Stangenbohne Küchen-, ertragreichste, beste aller Sorten, bis in Herbst die Früchte kommen, können davon mit ganzen Händen voll geerntet werden, grünlich, fadenlos, 1 kg Mt. 5,40, 100 g 60 Pf. Buschbohne, allerfrüheste, volltragende, beste, niedrige Sorte, 1 kg Mt. 4,80, 100 g 65 Pf. Weiße Girischs Riesen, 1 kg Mt. 4,80, 100 g 55 Pf. Zylind. Goliath, dickster, großblättriger Riesen, 1 kg Mt. 2,00, 100 g 40 Pf. Japanischer Blumenraja für ausgetrocknete Gartenraja, 1 Paket Mt. 1,00. Balsamischmischung, schnellwachsend, reichblühende Pflanzen, Paket 60 Pf. Grasfarnen, feinste Mischung für Gartenraja, 1 kg Mt. 1,40.

Theophil Ziegler, Erfurt.

Lassen Sie sich

nicht durch scheinbare Billigkeit von Nachahmungen beeinflussen, sondern bestehen Sie darauf, immer echte **Henkel's Reich-Soba** zu bekommen, dann sind Sie vor Enttäuschungen sicher.

Insertate

für die laufende Nummer müssen bis spätestens

10 Uhr vormittags

aufgegeben sein. Größere Insertate bitten wir möglichst einen Tag vor Erscheinen aufzugeben.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Donnerstag den 9. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Lichteck, Knochenhauerufer 27/28

Sitzung

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. — 2. Abrechnung vom 1. Quartal. — 3. Besprechung des Jahresberichts. — 4. Der Kampf im Bäckergewerbe. — 5. Verschiedenes.

Mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ladet ein
2009 Der Vorstand.

Selbst bei Regen

bleiben Ihre Stiefel weich **ECLA** geputzt und glänzend, wenn sie mit **ECLA** werden.

Überall zu haben. 8109
Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel. 2011

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen. 2057
Niedert. Königstr. 17. I.

Hübliches Fahrrad
zu verk. Gr. Weinb. Str. 5/6. part.

Pflüschsofa 45 Mt., zurückgelehrt, 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 85 Mt., Trümeauspiel 26 Mt., Breitweg 6. I. 2060

Für diese Woche sind eingetroffen:
1 Wagon 200 Zentner
Prima Magnum-bonum-Kartoffeln
10 Bfd. 55 Pf., Zentner 5 Mt.
2 Waggon 600 Zentner
la. gelbfleischige Speisekartoffeln
10 Bfd. 50 Pf., Zentner 4,50 Mt.
1 Wagon 600 Zentner
echte hiesige Milchhäuser
Zuckerkartoffeln
10 Bfd. 70 Pf., Zentner 6 Mt.
Meinners Kartoffel-, Obst- und Gemüse-Börse Rayensprung 10 am Markt
Telephon 5883. 0160

Singer-Nähmaschine, tabelles gut, 15 Mt. **Gocke**, Goldschmiedebühde 5. I. 1975

Einige tüchtige Lackierer und
2121

Schriftenmaler
werden zu sofort gesucht.
H. Büssing, Braunschweig
Automobilfabrik.

Zur Probe

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats-Raten von 2 Mark an liefern wir: Sprech-Apparate mit Pathé-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waffen etc.

Kaufen Sie niemals ohne mehrtägige Probe! Kaufen Sie nur unsere nadellosen Pathé-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört.

Gratis

und franco senden wir auf Verlangen an jedermann unseren illustr. Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND
Breslau Postfach 288/217

Während des Umbaus

meiner Verkaufsstelle in meinem Grundstück

Jakobstraße 21

findet der Verkauf im Hausflur statt; ich bitte meine verehrte Kundschaft, die kleine Unbequemlichkeit mit in Kauf nehmen zu wollen.

A. H. Völker

1900
Butter-Handlungen

Arbeiter-Jugend. Die oben erschienene Nr. 9 des 4. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Jungproletarischer Kampfmai. — Das physische System. Von W. Schröder. — Auch ein Proletarier. Von Roland. — Die Verdauung. Von A. Lipschütz. (Illustriert.) — Nieder mit der Nachtarbeit! Von W. Söllmann. — Aus der Jugendbewegung (Galle, Matheson, Kirlich, Dänemark, Schweiz). — Die Gegner an der Arbeit. Des Lehrlings Leidenschronik usw. Beilage: Zum ersten Mai. Zeichnung von Georg Winkelmann. — Weltmai. Gedicht von Karl Hendell. — Walfischjagd. Von J. E. Sörensen (Schluß). — Eine Harzwandlung. Von Gustav Krüger-Deffau. (Illustriert.) — Geländespiele. Von Paul Bötzcher. — Thomas Alva Edison, der Arbeiter (Schluß). Von P. M. Grempe. — Lehrlingsstreiche. II. Von August Wysocki.

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Hugo Gassinger. 34. Jahrgang 1911/12. (N. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1,15 Mark. Pränumeration inkl. Franzosenzugung 13,50 Mark.) Heft 8.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Wilhelmstadt. Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung der Kassierer im „Luisenpark“. Die Bezirksleitung.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirksvereinigungen der Frauen. Am Freitag den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, für Magdeburg bei Eduard Biering, Fischlerstr. 28; für Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 43/45.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Alte Neustadt. Am Mittwoch den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Karbe, Ottenbergstraße 13. Sitzung der Kassierer und Obmänner. Der Bezirksleiter.

Gewerkschaftskartell Magdeburg. Am Donnerstag den 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Richteberg eine Sitzung statt.

Deutscher Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Am Montag den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, tagen die Werkstattdelegierten und am Mittwoch den 8. d. M., abends 8 1/2 Uhr, die Vertrauensleute der Modell- und Maschinenfabriken im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Zentralverband der Zimmerer. Mittwoch den 8. Mai, abends 6 1/2 Uhr, Generalversammlung im „Sachsenhof“.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag den 6. Mai Vortrag und Übungsfunde bei Holz, Fischlerstr. 22.

Burg. Mandolinenkab. Alpenstern. Jeden Mittwoch abends Übungsfunde. — Sonnabend den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Grand Salon“.

Schönebeck. Volksverein. Dienstag den 7. Mai, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Haack.

Wernigerode. Arbeiter-Kabfahrer-Verein Gatzfreund. Dienstag den 7. Mai: Wichtige Versammlung. Der Vorstand.

Briefkasten.

M. F., Staßfurt. Die Frau erbt alle zum ehelichen Hausstand gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, sowie alle Hochzeitsgeschenke. Erst an dem Rechte sind Sie zur Hälfte erberechtigt.

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg Netzen englischer und Sommerstett, gut 228-230, Kolben Sommer-

gut — Roggen inländischer Kau, gut 206-208. — Gerste, hiesige Chevalier, gut —, feinste über Notia, do. Randgerste gut ausländische Futtergerste gut 190-196. — Hafer inländischer gut 210-213. — Mais runder fest, gut 187-192, amerikanischer dunter gut 189-194.

Wasserstände.

| + bedeutet über, — unter Null. | | 3. Mai | | 5. Mai | |
|--------------------------------|---------------|--------|--------|--------|------|
| Sfer, Egert und Moldau. | | 3. Mai | | 5. Mai | |
| Jungbunzlau | 2. Mai + 0,08 | 3. Mai | + 0,08 | 5. Mai | 0,08 |
| Kaum | „ + 0,86 | „ | + 0,86 | „ | — |
| Budweis | „ + 0,19 | „ | + 0,19 | „ | 0,02 |
| Prag | „ + 0,18 | „ | + 0,18 | „ | — |
| Hainstrut und Saale. | | 3. Mai | | 5. Mai | |
| Straßfurt | 4. Mai + 1,05 | 3. Mai | + 1,05 | 5. Mai | — |
| Weißensfels Untp. | „ + 0,14 | „ | + 0,14 | „ | 0,02 |
| Erotha | „ + 1,84 | „ | + 1,84 | „ | 0,04 |
| Ulsleben | „ + 0,78 | „ | + 0,78 | „ | — |
| Bernburg | „ + 0,36 | „ | + 0,36 | „ | 0,06 |
| Kalbe Oberpegel | „ + 1,86 | „ | + 1,86 | „ | — |
| Kalbe Unterpegel | „ + 0,10 | „ | + 0,10 | „ | 0,05 |
| Gröbshne | „ + 0,05 | „ | + 0,05 | „ | — |
| Mulde. | | 3. Mai | | 5. Mai | |
| Deffau, Muldenbr. | 4. Mai - 0,05 | 3. Mai | - 0,18 | 5. Mai | 0,05 |
| Elbe. | | 3. Mai | | 5. Mai | |
| Barzdubitz | 2. Mai - 0,51 | 3. Mai | - 0,49 | 5. Mai | — |
| Brandeis | „ + 0,09 | „ | + 0,08 | „ | 0,03 |
| Melmit | „ + 0,82 | „ | + 0,80 | „ | 0,02 |
| Leimneritz | „ + 0,40 | „ | + 0,45 | „ | 0,05 |
| Muffig | 4. „ - 0,18 | 5. „ | - 0,27 | „ | — |
| Bresden | „ + 1,62 | „ | + 1,65 | „ | 0,03 |
| Lorgau | „ + 0,32 | „ | + 0,26 | „ | 0,06 |
| Wittenberg | „ + 1,34 | „ | + 1,30 | „ | 0,04 |
| Koblan | „ + 0,73 | „ | + 0,68 | „ | 0,05 |
| Barby | „ + 0,83 | „ | + 0,81 | „ | 0,02 |
| Schönebeck | „ + 0,68 | „ | + 0,74 | „ | — |
| Magdeburg | 5. „ + 0,78 | 6. „ | + 0,74 | „ | 0,04 |
| Zangermünde | 4. „ + 1,34 | 5. „ | + 1,28 | „ | 0,06 |
| Wittenberge | „ + 1,24 | „ | + 1,20 | „ | 0,04 |
| Sömig | „ + 0,84 | „ | + 0,80 | „ | 0,04 |
| Boitzenburg | „ + 0,75 | „ | + 0,70 | „ | 0,05 |
| Sohnstorf | „ + 0,87 | „ | + 0,81 | „ | 0,06 |
| Lauenburg | „ + 0,87 | „ | + 0,81 | „ | 0,06 |

* Uffig, 6. Mai. Pegelstand — 0,26 Meter. Vom Oberlauf werden 34 Zentimeter Fall gemeldet.

Allgemeine Ortskrankentasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. April.

| Mitgliederbestand am 4. Mai | | Krankenbestand am 4. Mai | |
|-----------------------------|-----------------|-----------------------------------|-------------------------|
| männliche | 6960 (6896) | männliche | 222 (214) |
| weibliche | 2664 (2658) | weibliche, ausschließl. d. Böchn. | 96 (95) |
| zusammen 9624 (9554) | | zusammen 318 (309) | |
| männliche | 72,3 % (72,1 %) | männl. des Mittl. | 3,0 % (3,8 %) auf 3,8 % |
| weibliche | 27,7 % (27,9 %) | weibl. des Mittl. | 3,9 % (4,1 %) auf 3,9 % |

Zusammen befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 48 (52) Mitglieder, 9 (15) weibliche Mitglieder. — Sterbefälle 1 (2) Mitglieder. Gezahltes Krankengeld vom 29. April bis 4. Mai Mk. 2627,40 (2816,46). Davon am 4. Mai Mk. 2456,55 (2628,96).

Kaufmännische Ortskrankentasse.
Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 27. April.

| Mitgliederbestand am 4. Mai | | Krankenbestand am 4. Mai | |
|-----------------------------|-----------------|--------------------------|-------------------------|
| männliche | 4819 (4606) | männliche | 104 (110) |
| weibliche | 5433 (5447) | weibliche | 155 (145) |
| zusammen 10052 (10053) | | zusammen 259 (255) | |
| männliche | 46,0 % (45,8 %) | männliche | 2,3 % (2,4 %) auf 2,6 % |
| weibliche | 54,0 % (54,2 %) | weibliche | 2,8 % (2,7 %) (2,5 %) |

In Krankenhäusern, Heilstätten und andrer Fürsorge befinden sich 19 (21) männliche und 22 (21) weibliche Mitglieder. — Sterbefälle — (—). Böchnerinnen 21 (24) Mitglieder. — Gezahltes Krankengeld vom 29. April bis 4. Mai Mk. 2063,94 (1925,86). Davon am 4. Mai Mk. 1915,91 (1796,45).

Überall und allerméist

Jasmaki

Dubec 2 1/2 Pf.

Unsere Marine 2 Pf.

Elmas 3-5 Pf.

Qualitäts-Cigaretten

Überall und allerméist

Aufsehenerregende Wucher-Gurke!

„Tausend für eine“.

Durch die einzigartige Widerstandsfähigkeit schon als Pflanze gegen Fröste die früheste aller Gurken, wuchert sie bei jeder Witterung, Hitze oder großer Kälte wie Unkraut, sehr erstaunlich viele Blüten und Früchte an, welche unglaublich schnell wachsen und als Einlegegurke, und einen Tag länger liegen gelassen als große Salatgurke extra delikat schmecken. Die einzig sichere jeder Witterung tragende Gurke, und deshalb für jeden Gurtengärtler und Gartenbesitzer ein Edelstein. Für 1 Mark Ausfaat wurden von einem Stück Gartenland, außer dem Hausbedarf gedeckt, noch für 186 Mark Gurken verkauft. Samen 1 Port. 50 Pf., 20 g Mk. 2,00, 100 g Mk. 8,00, 1/2 kg Mk. 35,00. Gurke, lange grüne volltragende 1 kg Mk. 14,00, 100 g Mk. 1,60, 20 g 40 Pf. Gurke, chinesische grünbleib. Schlangen-, 1 kg Mk. 14,00, 100 g Mk. 1,60, 20 g 40 Pf. Zangenbohne Küchen-, ertragreichste, beste aller Sorten, bis im Herbst die Früchte kommen, können davon mit ganzen Händen voll gepflückt werden, grünlichotig, fadenlos, 1 kg Mk. 5,40, 100 g 60 Pf. Puschbohne, allerfrüheste, volltragende, beste, niedrige Sorte, 1 kg Mk. 4,80, 100 g 55 Pf. Weiße Dirrachs Riesen, 1 kg Mk. 4,80, 100 g 55 Pf. Spinat Goliath, dickster, großblättrigster Riesen, 1 kg Mk. 2,00, 100 g 40 Pf. Japanischer Blumenrajen für ausgetrocknete Gartenrajen, 1 Paket Mk. 1,00. Balsamischmischung, schnellwachsend, reisende, reichblühende Pflanze, Paket 60 Pf. Grasfarnen, feinste Mischung für Gartenrajen, 1 kg Mk. 1,40.

Theophil Ziegler, Erfurt.



Blätter bei Photographie für die Ansicht der Gurken abgeschnitten.

Lassen Sie sich nicht durch scheinbare Billigkeit von Nachahmungen beeinflussen, sondern beziehen Sie darauf, immer echte Henkel's Bleich-Soda zu bekommen, dann sind Sie vor Enttäuschungen sicher.

Inserate

für die laufende Nummer müssen bis spätestens

10 Uhr vormittags

aufgegeben sein. Größere Inserate bitten wir möglichst einen Tag vor Erscheinen aufzugeben.

Kino-Salon Aschersleben, Düstere Tor 6
Mittwochs und Sonnabends Programmwechsel. 2011

Reisszeuge empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Eleg. Damenrad billig zu verkaufen 2057 Richter, Königsstr. 17. I.

Hübsches Fahrrad zu verk. Gr. Weinhofstr. 5/6. part.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgekehrt, 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils 85 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6, I. 2050

Für diese Woche sind eingetroffen:

- 1 Waggon 200 Zentner
- Prima Magnum-bonum-Kartoffeln 10 Pfd. 55 Pf., Zentner 5 Mk.
- 2 Waggon 600 Zentner la. gelbfleischige Speisekartoffeln 10 Pfd. 50 Pf., Zentner 4,50 Mk.
- 1 Waggon 800 Zentner echte hiesige Mühlenmehl
- Zuckerkartoffeln 10 Pfd. 70 Pf., Zentner 6 Mk.
- Weißners Kartoffel-, Obst- und Gemüse-Börse am Markt 10/10
- Telephon 5683.
- Singer-Nähmaschine, tauschlos zur nähend, 15 Mk. Gecke, Goldschmiedebrücke 5, I. 1975

Einige tüchtige Lackierer und 2121

Schrittenmaler werden zu sofort gesucht. H. Büssing, Braunschweig Automobilfabrik.

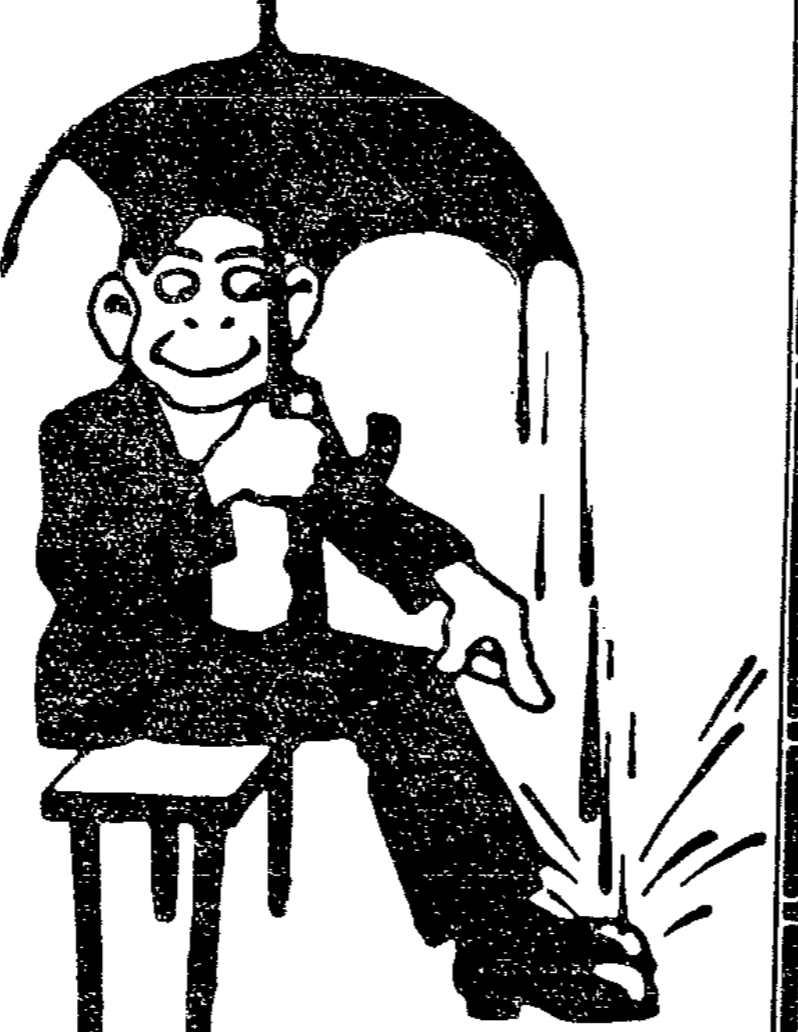
Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Donnerstag den 9. Mai 1912, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Richteberg, Knochenhauerstr. 27/28

Sitzung

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. — 2. Abrechnung vom 1. Quartal. — 3. Besprechung des Jahresberichts. — 4. Der Kampf im Hädergewerbe. — 5. Verschiedenes.

Mit der Bitte um pünktliches Erscheinen ladet ein
2009 Der Vorstand.



Selbst bei Regen

bleiben Ihre Stiefel weich ECLA geputzt und glänzend, wenn sie mit Ueberall zu haben. 8103

Gebrüder Meyer, Hannover-Ricklingen.

Während des Umbaus

meiner Verkaufsstelle in meinem Grundstück

Jakobstraße 21

findet der Verkauf im Hausflur statt; ich bitte meine verehrte Kundschaft, die kleine Unbequemlichkeit mit in Kauf nehmen zu wollen.

A. H. Völker

Butter-Handlungen

Zur Probe

NEU! 80 Stücke auf einmal zugleich. Apparate mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und ohne Anzahlung lediglich gegen Monats-Raten von 2 Mark an liefern wir: Sprech-Apparate mit Pathé-Platten, Musik-Instrumente aller Art, photographische Apparate, Waffen etc.

Kaufen Sie niemals ohne mehrtägige Probe! Kaufen Sie nur unsere nadellosen Pathé-Platten. Alle anderen Platten werden durch den ständigen Nadelwechsel angegriffen u. schließlich völlig zerstört.

Gratis

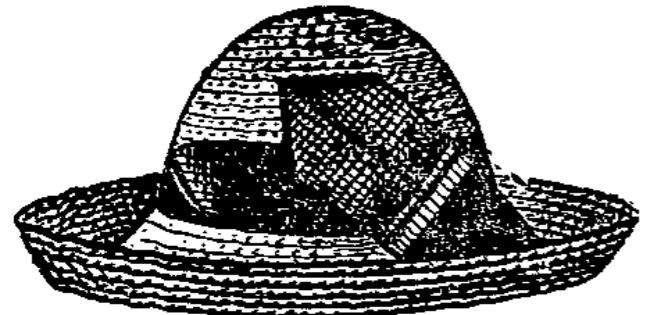
und franco senden wir auf Verlangen an jedermann unseren illust. Katalog. Postkarte genügt.

BIAL & FREUND
Breslau Postfach 288/217

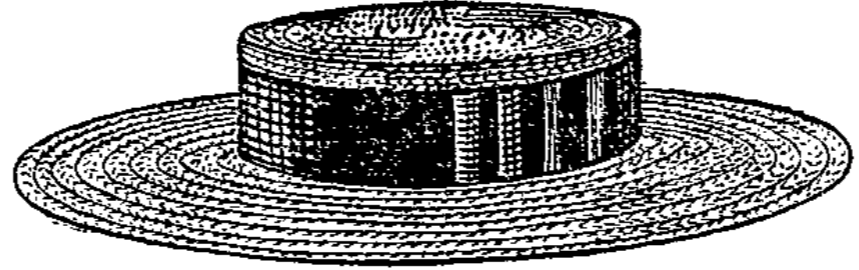
Lange & Mönzer

51a Breiteweg 51a

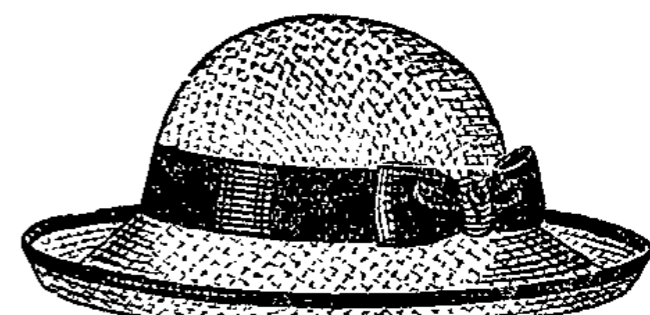
6 besonders billige Damen-Hüte!



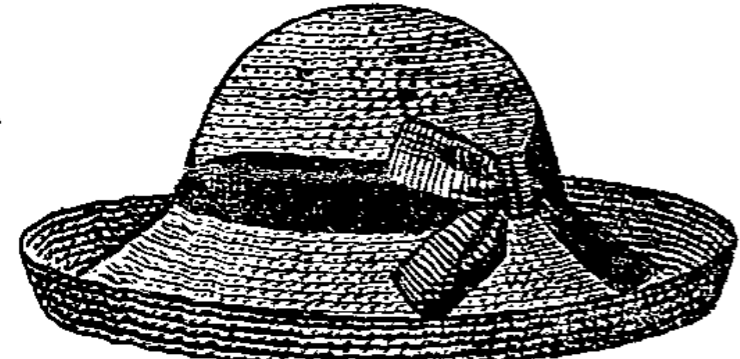
Breton
gebleichtes Chinageflecht, mit farbigem Rand und mit Bandschleife garniert, laut Abbildung **1.65**



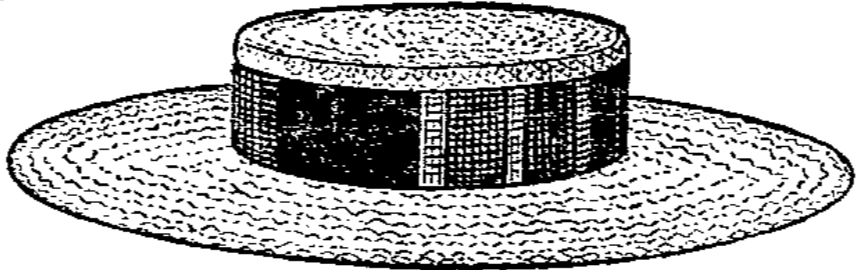
Großer Matelot
moderner gebleichtes englisches Geflecht, mit breitem Samtband garniert laut Abbildung **4.75**



Breton
Spariergeflecht, mit Ripsband u. Einfassung garniert laut Abbildung **2.65**



Großer Breton
Doppelkopf, gebt. Chinageflecht, mit farb. Rand und mit Bandschleife garniert, laut Abbildung **2.10**



Großer Matelot
moderner Rustigeflecht, mit breitem Ripsband garniert laut Abbildung **5.50**



Großer Breton
Spariergeflecht, mit Samtbandgarnitur und Einfassung laut Abbildung **3.35**

Billige Hutblumen

Stielrosen mit Laub verbunden Pikett 20 Pf. | Stielrosen mit Laub verbunden Pikett 32 Pf. | Stielrosen Seide m. Batist u. ganz Batist, m. Laub verbund. 48 Pf. | Flieder weiß und lila Pikett 42 Pf. | Schneebälle i. viel. Farb. Pikett 60 Pf. | Seidenrose mit Laub, in mod. Farben Pikett 95 Pf.

Ein Posten **Damen-Strümpfe** schwarz Baumwolle, mit Stickerei Paar **85 Pf.**

Ein Posten **Damen-Strümpfe** schwarz und leder, Flor durchbrochen Paar **95 u. 75 Pf.**

Zentralverband der Zimmerer Deutschl. Konföderation für Halberstadt und Umgegend

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.
Mittwoch den 8. Mai 1912, abends 6:15 Uhr, im Saale des „Zachenhofs“, Gr. Storchstr. 7

Generalversammlung

für das 1. Quartal 1912.
Tagesordnung:
1. Krieg oder Frieden im August 1912?
Referent: Kollege Schönefelder, Hamburg.
2. Abrechnung vom 1. Quartal 1912.
3. Verbandsangelegenheiten.
Einem guten Besuche erwartet
Der Vorstand.

Konföderation für Halberstadt und Umgegend

E. G. m. b. H.
Dienstag den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus

Ordentl. Generalversammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht über das 3. Quartal des laufenden Geschäftsjahrs.
2. Antrag auf Errichtung einer weiteren Verkaufsstelle in Halberstadt.
3. Erwerbung von Aktien der Volksversicherungs-Aktiengesellschaft „Volkfürsorge“.
4. Neu- und Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.
Hierzu sind unsere verehrten Mitglieder und deren Frauen freundlichst eingeladen.
Der Aufsichtsrat.
Wilhelm Philipp, Vorsitzender.

Photographiealben

Reunion
Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pf
Cigarette

Quedlinburg Apollo-Theater

Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 1912
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinder-Vorstellung.
Sonntags von 8 Uhr an. Eintritt jedw. Art. — Dienstag und Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. R. Seudi.

Wilhelm-Theater.

Ball bei Hof.
Mittwoch den 8. Mai
Sitzung im großen Chor

Die Dollarprinzessin.

Abends
Ball bei Hof.
Mittwoch den 8. Mai

Die Dollarprinzessin.

Schmiede- und
Schloßerarbeiten
Heine, Schloßstr. 47

Stadt-Theater.

Mittwoch den 8. Mai
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Ensemble-Gastspiel des Deutschen
Schauspielhauses in Hamburg.

Totentanz

Erster und zweiter Teil von Aug.
Strindberg.
Sonntag den 9. Mai
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach
10 1/2 Uhr.

Bumbury

Vorzugsbillette
Sonntags 2006
dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag
Dienstag
Freitag
Kinder
5 Pfennig
Erwachsene
15 Pfennig
offene
Billettkasse

Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg.
Abends 8 Uhr 2020
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentres Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Elektro-Biograph

Neustadt
Heute: —
Vollständig
neues
Programm!

Ansichtspostkarten

empfehl. Buchhandl. Volksstimme

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gang unsers teuern Entschlafenen sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.
1440
Dorothee Uhlfeld geb. Stille
nebst Kindern.

ZENTRALES THEATER.

Abendlich 8 Uhr
Die erfolgreiche Novität

Die kleine Freundin

Jeder Leser der
„Volksstimme“ sollte bei
Greisheiten in der
Familie, die er öffent-
lich bekanntzumachen ge-
denkt, zuerst an sein
Blatt denken.
Durch die hohe
Auflage dringt die
„Volksstimme“ in die
weitesten Kreise.

Familien-Anzeigen

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme sowie für die
reichen Kranzspenden beim Heim-
gang unsers lieben Entschlafenen,
des Materialisten
1442

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gang unsers teuern Entschlafenen sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.
1440
Dorothee Uhlfeld geb. Stille
nebst Kindern.

Im Prunksaal des Fürstenhofs
heute Dienstag,
abends 8 Uhr,

Abschieds-Abend

von 1907
Hans Mühlhofer

Enoch Norden

Melodrama in 3 Akten.
Dicht. von Alfred Lempp
Musik von Richard Strauß.

Karten zu 1.10, 2.10 u. 3.10
sind zu haben bei Heinrichs-
hofen, Breiteweg 171.

Junger Tapezier-Gehilfe,
welcher mit Privat-Kundschaft
verkauft ist, sofort gesucht. 1906
G. Dreves, Neuhafenstraße
Kronprinzenstraße 31.

Sargmagazin

Carl Ebeling Tischler-
meister
Wilhelmstadt • Fernruf 5042

2118 Annastraße
gegenüber der Apotheke.
Erd- u. Feuerbestattung.
Kleidenwäckerin sofort.

Burg.

Deutsch. Holzarbeiterverband
Zahlstelle Burg.
Nachruf.

Am Sonntag starb nach
kurzer Krankheit unser Mit-
glied, der Tischler 1781
Wilhelm Falk

Seine letzten Stunden!
Die Beerdigung erfolgt am
Dienstag mittags 12 Uhr von
der Friedhofskapelle aus.
Um zahlreiche Beteiligung
erucht Die Verwaltung.

Großer Extra-verkauf!

H. LUBLIN

Zu ganz besonders billigen Preisen

Großer Extra-verkauf!

Gardinen — Portieren — Tischdecken — Linoleum

Ca. 4500 Meter Gardinen

Table listing various garden products with prices per meter and value ranges.

Ein großer Posten billiger Stores

Ca. 1000 Fenster Gardinen

Table listing window garden products with prices per window and value ranges.

Row of five boxes advertising 'Engl. Tüll-Stores' and 'Erbstüll-Langstores' with prices and value ranges.

Brise-Bise

Tüll-Bettdecken

Gardinen-Kanten

Table for Brise-Bise products with prices.

Table for Tüll-Bettdecken products with prices.

Table for Gardinen-Kanten products with prices.

Table for Madrasstoffe und Muller and Allover-Net products.

Außerordentlich billige Extra-Angebote

Table listing special offers for various products like stores, brise-bise, and bed covers.

Table for Diwandecken and Sofaschoner products.

Lambrequin-Borten

Table for various types of curtains and borders.

Tischdecken

Table listing various tablecloth and bedspread products.

Rouleaustoffe

Table for roller blind materials and other window treatments.

Uebergardinen

Table for over-curtains and other decorative window treatments.

Linoleum sehr preiswert

Table listing linoleum products with prices per square meter.

Linoleum - Teppiche

Linoleum zum Belegen

Linoleum - Teppiche

Table for linoleum carpets with prices.

Table for linoleum floor coverings with prices.

Table for linoleum carpets with prices.

Table for linoleum floor coverings with prices.

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 105.

Magdeburg, Dienstag den 7. Mai 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Am 12. Mai sollen überall, wo es irgend möglich ist, die Frauen für ein gleiches Frauenwahlrecht demonstrieren. Es werden den Orten, wo Versammlungen stattfinden, Flugblätter für Frauen mit dem Titel „Die Frauen fordern das Wahlrecht!“ zugestellt. Diese sollen nun unter den Frauen verbreitet werden. Folgende Orte unseres Kreises haben sich bereit erklärt, Versammlungen abzuhalten:

Neuhaldensleben, nachm. 3 Uhr, bei Herzog; Obenstedt, nachm. 8 Uhr, bei Neumann; Meißendorf und Umgegend, nachm. 8 Uhr, im Gasthof zur Darre; Rogätz, abends 8 Uhr, bei Herrn Otto Plath.

Orte, welche am Sonntag eine Versammlung abhalten wollen, müssen sich sofort an den Genossen Berns wenden, damit keine Verzögerung eintritt.

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Sorgt für einen Massenbesuch dieser Versammlungen, damit sie eine erfolgreiche Demonstration für die politischen Rechte unserer Frauen werden.

Die Kreisleitung.

J. A.: Wilh. Ludwig, Obenstedt.

Wenddorf, 6. Mai. (Eine Gemeindevertretersitzung) findet am Dienstag den 7. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Kohlhärberechen Lokal statt.

Biederitz, 6. Mai. (Futterzettel) hat die Forstverwaltung in früheren Jahren stets herausgegeben. Für Arbeiter und kleine Dierhalter, die mitwollt ihr Schwein oder ihre Ziege durchhütten müssen, war es ein schätzenswerter Vorteil, wenn sie aus staatlichem Gelände etwas Futter holen konnten. Ein Ministerialerlass hat nun in diesem Jahre der Futternot die Forstverwaltungen angewiesen, die Erlaubnis zum Futterholen im weitesten Maße zu geben. Bei uns ist von einem Gutgegenkommen der Forstverwaltung nichts zu bemerken; von der Futternot scheint diese Behörde nichts zu wissen. Alle Gesuche um Futterzettel sind abgelehnt worden; auch Leute, die schon ihre Gebühre entrichtet hatten, haben ihr Geld wieder zurückbekommen und keinen Zettel erhalten. Von den kleinen Leuten würde es aber als eine große Wohlthat empfunden, wenn sie Erlaubnis zum Futterholen bekämen. Die Forstverwaltung wäre zweifellos in der Lage, von dem Rechte, diese Erlaubnis zu geben, ausgiebiger Gebrauch zu machen.

Wieserleben, 6. Mai. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Gültigkeit der letzten vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen wird ausprobiert. Einsprüche waren dagegen nicht erhoben. Als unbescholtenes Stadtrat wird Stadtw. König gewählt. Bei der Ergänzung eines Sachverständigen gemäß § 4 des Ortsstatuts betr. das Gesetz gegen die Verunstaltung von Landschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden wird Stadtverordneter Dittmer gewählt. In die Kandidatendeposition werden Worscheier Wesschen und Stadtw. C. gewählt. In die Gewerbebeschäftigungsdputation wird Stadtw. Trummann gewählt und Direktor Koe in Aussicht genommen. Zu dem am 30. Mai bis 1. Juni in Erfurt tagenden Städtetag werden die Stadtw. C., Greiner und Müller delegiert. Eine Debatte über die Bedeutung des Städtetags entsand. Stadtw. Greiner bemerkte, dieser Städtetag habe Punkte zu besprechen, die weite Bevölkerungsteile lebhaft interessieren. Erinnert sei nur an die Reichsversicherungsordnung. Für die Bekämpfung einer Lotterie zur Hebung des Wandwerks bei dem kommenden Sedanfest soll eine Garantiesumme von 5000 Mark bewilligt werden. Stadtw. Dr. Müller führt aus, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, soll diese Freiheit für den Marktverkehr bei dem Sedanfest eingeführt werden. Zunächst soll der zu erwartende Ueberlauf eines Jungs zugewandt werden, der für eine Gewerbeausstellung erlattet wird. Die 5000 Mark werden bewilligt. Für die Drucklegung des Lehramts der Gewerbebeschäftigung in einer Auflage von 200 Exemplaren werden 302 Mark bewilligt. Die Schaffung einer Internatklasse in der Gewerbebeschäftigung wird mit Rücksicht darauf, daß die beiden bestehenden Klassen mit je 50 Schülern belegt sind, gesordert. Der Antrag wird abgelehnt. Im Hinblick auf die Art der Verteilung des Zeichenunterrichts wird eine Teilung genehmigt. Der Etat des Beamtenseminars ist um 3575 Mark überschritten worden. Stadtw. Dr. Müller führt dazu aus, daß die Schule

durch fortgesetzte Angriffe des Bürgermeisters a. D. Ahmann zur Abwehr genötigt wurde. Die umfangreichen Drucksachen und die Kosten verschiedener Personen haben größere Ausgaben verursacht. Weiter machte sich die Anschaffung von zwei Schreibmaschinen notwendig. Stadtw. W. Lohert führt jedoch die Ueberführung auf die Nichterhaltung der übernommenen Pflichten seitens einiger Lehrer zurück. Stadtw. Greiner verweist auf die Aufstellung und Beratung des Etats vom Beamtenseminar. Dort sei bereits auf die steigenden Ausgaben hingewiesen worden, wobei der Deputat der Schule erklärte, eine weitere Steigerung sei ausgeschlossen. Es werde sehr bald jeder Zuschuß überflüssig. Die Ueberführung wird bewilligt. Der Betrag über den Landaustausch mit der Staatsbahnenverwaltung im Gebiete der Schmidtmann- und Heinrichstraße wird genehmigt. Die Verpachtung der Fischerei in der Wipper und Eine ergibt 34 Mark. Bisher waren 75 Mark Pacht erzielt worden. Der Vertragsentwurf über den Landaustausch zwischen der Stadtgemeinde und dem Beamtenwohnverein veranlaßt eine längere Debatte. Stadtw. Wambarger stellte die Anfrage an den Magistrat, von welchem Zeitpunkt an die Stadt von dem ihr vertraglich geschuldeten Wiederkaufrecht Gebrauch machen könne. Bürgermeister Bunde verweist auf die hierfür eingestellten Bestimmungen im Vertrag, wobei er zum Schluß anführt, mit Spitzfindigkeiten komme man nicht um die Sache herum, und Herrn Wambarger mit seinem scharfsinnigen Nachdenken ist es auch noch nicht gelungen, einen Ausweg zu finden. Der Antrag wird genehmigt. Zur Durchführung eines von der Regierung verlangten Umgestaltungsplans an der Alvananlage werden 2200 Mark bewilligt. Gegen den Antrag auf Unterhaltung mit 100 Mark für den Fußballklub „Astoria“ zur Veranstaltung eines Wettspiels mit der Fußballmannschaft der „Königszöllern“ wendet sich Stadtw. ordneter Greiner. Es kann nicht Aufgabe der Stadtgemeinde sein, private Vereinigungen zum Zwecke der Veranstaltung von Festlichkeiten Beihilfen zu leisten. Mit der Motivierung, den Verkehr durch derartige Veranstaltungen zu heben, werde der trassierte Antrag abgelehnt. Der Betrag wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Dem Gefängnisverein werden gleichfalls 60 Mark bewilligt. Das Radewerk in Dorf will einen Flugtag in Wieserleben veranstalten. Es wird durch den Stadtw. W. Lohert der Antrag begründet, einen Fliegerpreis in Höhe von 400 Mark zu stiften. Der Betrag wird bewilligt, wobei bemerkt wird, daß etwaigen Forderungen die Grabenwerke tragen müssen. Zu nichtöffentlicher Sitzung werden dem Polizeikommissar König 200 Mark zur Uniformierung als Beihilfe bewilligt.

(Eine Vertilgung der Ratten) ist geplant. Alle diejenigen, die Ratten in ihren Geschäften haben, müssen dem Magistrat eine entsprechende Mitteilung machen. In den Stadtteilen, die von Wasserläufen berührt werden, sind diese Rattiere wirklich zur Plage geworden. In deren Beseitigung haben Hauswirte und Mieter ein gleiches Interesse.

(Als Spielplatz) ist der vor dem Stadtbad liegende eingeebnete Platz freigegeben. Die Benutzung wird natürlich nur von begrenzter Dauer sein, weil aus dem Areal Baupläze gemacht werden sollen.

Austehen, 6. Mai. (Großes Kinemachen) veranstaltete der Vorstand des Landwehr- und Kriegervereins. Als bei der Reichstagswahl die Sozialdemokratie in unserm Orte 111 Stimmen nutzte, war die Festigung der Herren schon groß, da mußten doch wohl Kriegervereiner rot gewählt haben. Eine fieberhafte Tätigkeit begannen sie dann, die im Nebenbalken gegen die Sozialdemokratie und Abhängen patriotischer Lieder bestand. Der rote Bazillus wollte aber aus dem Verein nicht verschwinden. Das zeigte sich bei der Gemeindevorstandswahl. Da traten Kriegervereiner sogar öffentlich für die Sozialdemokratie ein. Das war dem hochmütigen Vorstand doch ein bißchen zu starker Tabak. Schließlich schloß er acht von diesen Sündern aus dem Verein aus. Diese werden darum den Kopf nicht hängen lassen. Daß Arbeiter nicht in die arbeitereindlichen Kriegervereine gehören, ist ihnen durch das Verhalten des Vorstandes wieder deutlich zum Bewußtsein gekommen. In Kriegervereinen werden keine Arbeiter gelitten, die den Mut haben, ihre politische Meinung öffentlich zu bekunden. Im höchsten Grade fürchtlich ist es darum, wenn Arbeiter für solche reaktionäre und überflüssige Vereine auch nur

einen Pfennig ausgeben. Mögen sie ihre ganze Kraft in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen.

Burg, 6. Mai. (Ein Unfall), der leicht schlimmere Folgen zeitigen konnte, ereignete sich vor einigen Tagen in der Parkauer Ziegelei. Der Arbeiter Nagel, Kajenenstraße wohnhaft, war mit noch einem Kollegen damit beschäftigt, Steine aus dem Brennofen zu laden. Hierbei fielen plötzlich einige Reihen Steine um, die auf N. fielen und ihn an den Beinen erheblich verletzten. N. trieb es auch hier wieder am notwendigsten Verbandmaterial, und wären nicht zufällig Maurer anwesend gewesen, so hätte Nagel noch nicht einmal verbunden werden können. Was nützen die schönsten Vorschriften, wenn sie nicht befolgt werden?

Halberstadt, 6. Mai. (Halberstadt als Flugplatz und Flieger Schule.) Der Gedanke, bei Halberstadt einen ständigen Flugplatz mit Flieger Schule anzulegen, geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Die Firma Behrens u. Stockhausen in Osdersleben, die mit der englischen Bristol-Gesellschaft in Verbindung steht, wird mit einem Kapital von 200 000 Mark dieses neue Unternehmen begründen. Sie will Flugzeuge mit deutschen Motoren bauen. Die Stadt Halberstadt baut eine große Fliegerhalle und vermietet sie an die Bristol-Gesellschaft. Die Flugplatzgesellschaft Halberstadt veranstaltet mit ihr Schau- und Wettflüge und richtet eine Flieger Schule ein. Das hierzu nötige Gelände ist der der Stadt gehörige, westlich vom Forsthausweg und südlich vom Exerzierplatz begrenzte Ackerplan, von dem ungefähr 7 Morgen aus der bisherigen Pacht des Herrn Oberamtmann Heine (St. Vorchard) herausgenommen werden. Die Fliegerhalle in einer Länge von 20 Metern und die Bristol-Gebäude in einer Länge von 40 Metern werden an der Ostseite des Forsthauswegs errichtet. Auf dem ganzen Gelände bleibt ein Flugplatz von 4 Morgen Größe zu Übungs- und Erprobungszwecken frei.

Schönebeck, 6. Mai. (Zu der Kartellbildung am 30. April) berichtete der Vorsitzende, daß die Filiale der Buchbinder sich aufgelöst hat. Eine Resolution in der Angelegenheit der Einfuhr der „Victoria“-Versicherung wird einstimmig angenommen. Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab eine Einnahme von 427,85 Mark, eine Ausgabe von 304,88 Mark. Die Gewerkschaften haben sich in ihrer Mehrheit gegen die Anstellung eines Sekretärs erklärt. Jedemfalls wird der Vorstand bei gegebener Zeit den Antrag von neuem stellen. Genosse Buz berichtete über den bisherigen Verlauf der Lohnbewegung der Schiffbauer. Nachdem der Vorsitzende nochmals die Gewerkschaften um rege Beteiligung am Ausflug am Himmelfahrtstag ermahnt hatte, erfolgte Schluß der Sitzung. Unentschuldig fehlten sieben, einschuldig fünf Delegierte.

Stendal, 6. Mai. (Ein politischer Beleidigungsprozess) gegen den Redakteur Dyl vom „Minäcker“ fand am 2. Mai vor dem Schöffengericht statt. Der Angeklagte hatte sich wegen eines im „Minäcker“ erschienenen Artikels zu verantworten, durch den sich der Landwirt Müller (Groß-Ballerstedt) beleidigt fühlte. In dem Artikel wurde gegen den Privatflieger die Anschuldigung erhoben, daß er in „ungehörlicher Weise“ und durch einen „riden“ Ton die Bekämpfung des Bauernbundes gestiftet habe, auch seien er und seine politischen Anhänger dem Parteisekretär Sonnenjahn mit erhobenen Händen zu Leibe gegangen. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme sprach der Gerichtshof den Beklagten der öffentlichen Beleidigung schuldig. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Zangermünde, 6. Mai. (Stadtverordnetenversammlung vom 5. Mai.) Es wurde zunächst ein Revisionsbericht über städtische Kassenabschlüsse vom 25. April 1912 entgegengenommen. Danach waren bar vorhanden in der Kassenkassette 12 886,05 Mark, in der Sparkasse 2620,20 Mark und in der Kasse der Gemeinde-Krankenversicherung 81,91 Mark. Der Betriebsbericht des städtischen Wasserwerks für das Rechnungsjahr 1911 ergab folgendes: Durch die beiden Maschinen, die abwechselnd im Betrieb sind, wurden 159 345 Kubikmeter Wasser, gegen 129 025 im Vorjahr, gefördert. Der tägliche Durchschnitt beträgt 435 gegen 533 Kubikmeter im Jahre 1910. Die größte tägliche Wasserförderung kam auf 720 Kubikmeter im Juli und August gegen 603 Kubikmeter des gleichen Zeitraums im Vorjahr. Die tägliche Betriebsdauer währte 2 3/4 Stunden am 5. August, die kürzeste 5 Stunden am 17. April. Von der geförderten Wasser-

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wider Erwarten nahm der Dohheimer die Mitteilung gelassen auf, ja sie gab ihm willkommenen Anlaß, mit dem Karges, den er haßte, ganz zu brechen.

„Ich verstaum mich gar net“, sagte er, „Dein Vater glaubt an nig, und so einem Mensch is alles zuzutranen. Ich möcht net in seiner Haut stecken. Wo der einmal hin kommt, da is Heulen und Zähneklappern. Bei mir is er ausgetan. Das mag er sich merken. Ich mit dere Hypothek, das heißt doch nig anders: der Karren is in Dred gefahren, und ich soll den Zuhrlorn bezahlen. Wie is es dann, wann alles schibes geht?“

„s geht nig schibes“, entgegnete der May. „Ihr seht doch, ich sein bei der Hand und laß nig verkommen. Wenn Ihr mich es stecken laßt, ja no, dann kann ich's auch net ändern. Ich wollt mich von dem Judd ledig schaffien, weiter nig.“

Der Dohheimer beabsichtigte nicht, seinen Tochtermann im Stiche zu lassen. Einmal hatte er von dessen Tüchtigkeit und Befähigung als Landwirt vollständige Beweise, dann konnte er ihm wohl nachsehen, wie peinlich es war, von der Gnade des Moris Edelshild abzuhängen. Ueberdies, wenn er ein Opfer brachte, tat er es auch für sein Kind.

„Mein Vater und mein Ellervater“, sagte er, „haben von Hypotheken nie nig gewußt, und ich hätt meiner Lebtag kein Kapital aufgenommen. Es für Deinen Vater seine Schlingen seist Du net verantwortlich. Und von dem Judd müßt Du los, das is einmal klar. Machst Du das Geld auch als einmal zwerch, ich will mich net mit Dir verkrämern“. In Gottes Namen geh bei die Kass'. Von mir aus leg ich Dir nig in den Weg.“

So wurde die Verhandlung zum guten Ende geführt. Nachdem die Formalitäten erledigt waren, verabschiedete die Darlehnskasse an den May achttausend Mark, und der Moris Edelshild erhielt sein Geld.

*) veruneinigen.

„s hätt gar net preßiert“, empfahl sich der Händler höflich, ja respektvoll. „Weißt Du, was ich zu meinem Schwiegerlohn gesagt hab?“ „Simon“, hab ich gesagt, „Der May hat Choin“ und is in allem kumplett. „Kunststück“, hat mein Schwiegerlohn gesagt, „wenn einer hat Maffel und Choin, wird er von selbst ein reicher Mann.“ „Wie heißt er, wird ein reicher Mann?“ hab ich gefragt. „Der May is schon ein reicher Mann.“ An, ich denk, wir tun noch manchen Handschlag miteinander. Sie sollen kommen und Dir anbieten, was sie wollen, ich werd sein billiger. Mein Schwiegerlohn wird sagen, „Vater, Du bist meidungge. Wie kannst Du handeln ohne Nutzen?“ „Ich bin wirklich meidungge“, werd ich sagen, „aber ich hab mir einmal vorgenommen, ich mach mit dem Allendorfermay das Geschäft.“ „Mo, wenn Du was brauchst, bin ich da. Und kannst haben, soviel Du willst.“

Der May schwieg, und dem Moris schwante, daß er seine Rolle auf dem Hofe des jungen Bauern ansgevielt hatte.

Auch dem Hauptner, der drauf und dran war, sich als Schwärzerpflanze einzunutzen, wurde bedeutet, daß man seiner nicht mehr bedürfte. Ergrimmt zog er ab und warf sich der Politik in die Arme. Als Zensling des Karges wanderte er von Dorf zu Dorf und machte für dessen Kandidatur als Landtagsabgeordneter Stimmung. Mit ein paar eingelernten Redensarten wußte er sich ein wichtiges Ansehen zu geben. Regelmäßig klang sein Werten in die Worte aus: „Nicht die Sozialdemokraten, wir vom Bauernverein sind die Partei des arbeitenden Volkes. Das Volk soll selbständig werden, soll sein Heil nicht von den vorgelegten Behörden, sondern von seinen Vertretern im Parlament erwarten. Darum wähl einen Abgeordneten, der Wein ist von euerm Wein und Fleisch von euerm Fleisch und sich ins Zeug wirft für euch. Der Zacharias Allendorfer ist euer Mann!“

Am Tage der Braut hatte die Mariann gelobt: „Ich tun meine Arbeit und sein still.“ Mit diesem Vorlaß war sie auch in die Ehe getreten. Aber schon bald nach ihrer Verheiratung wurde ihr „Stillein“ auf eine harte Probe ge-

*) Verjand.

stellt. Seit Jahren war die Milchwirtschaft ihre Domäne. Jeden Morgen erschienen die dicke Bette und das budlige Wiselchen und nahmen die Milch von ihr in Empfang, um sie in die Stadt zu bringen. Das sollte mit einem Mal aufhören. Der May hatte mit der Genossenschaftsmolkerei in Grünberg einen Vertrag abgeschlossen, wonach er verpflichtet war, seine gesamte Milchproduktion an diese zu liefern. Als er der Bette und dem Wiselchen hiervon Mitteilung machte, erschrafen sie und erhoben ein Zimmergeldrei. All die Zeit her habe der Dohheimer ihnen die Milch verkauft. Daß er die besten Milchkuhe halte, sei ihren Abnehmern wohl bekannt. Wechselten sie mit ihrem Lieferanten, müßten sie gewärtig sein, ihre Kundenschaft und ihr Brot zu verlieren. Der May zeigte ihnen in aller Gemütsruhe seinen Kontrakt und sagte: „Ich sein mir selbst der Nachsi! Die Milch is auf'm Hof verkümmelt“) worden. Hier habt Ihr's schwarz auf weiß, was mir die Molkerei auf die Hindsvann legt. Ich troßt Euch und seht zu, daß Ihr Euer Sach sonst woher kriegt.“

Bei der lauten Auseinandersetzung, die vor dem Stalle stattfand, war die Mariann nicht zugegen. Sie mußte, daß ihre Vermittlung zwecklos gewesen wäre. Indessen hatte sie von der Szene aus, ohne daß sie selbst bemerkt wurde, jedes Wort gehört.

Wie sie nun die Bette und das Wiselchen, die sie seit frühesten Tagen kannte, trostlos den Hof verlassen sah, blutete ihr das Herz, und sie fühlte eine brennende Scham, daß ihr, der Tochter des Bernhard Dohheimer, verwehrt war, den armen Frauen zu helfen.

Zunmer mehr trat zutage, daß der May seine Frau überall da beiseitejoh, wo sie selbständig gewirtschaftet hatte. Eifrig wachte er darüber, daß alle Fäden des Betriebs in seiner Hand zusammenkamen. Die Mariann war die Vermögendere in der Ehe, er hatte den väterlichen Hof mitgebracht, aber auch die Schulden, die darauf ruhten. Diese Ungleichheit bedrückte ihn so lange, bis er in seiner Geschäftstüchtigkeit und Arbeitskraft das Gegengewicht fand.

Es bot sich Gelegenheit, die Bläß, seines Schwieger-

*) unter dem Hees abgegeoen.

Oft bringt ein Eckstein den Menschen viel Verdruß



für mich ist eine Eckstein
ein wahrer Hochgenuss!

Eckstein's DA CAPO-Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne, Dresden. ca. 2200 Arbeiter.
Lieferanten der Königl. Italien. Tabakregie.
Stück 3 bis 10 Pfg.

M. Schmeißers Doppel-Bouillonwürfel

1 Stück für 5 Pf., gibt, mit heißem Wasser aufgeführt, 2 Tassen
wohl-schmeckende, feinste Nährbouillon. — Probe-lieferungen von
— 10 Stück an gegen Einsendung des Betrags in Briefmarken. —



M. Schmeißers Saucen-Würfel

vereinigt in seiner Zusammensetzung alle nötigen Zutaten, Gewürze,
Küchenkräuter, Schwitzmehl, Extrakte und dient zur mühelosen,
Zeit und Geld sparenden Herstellung von vorzüglichen, wohl-
schmeckenden Saucen zu allen Fleischspeisen. 1 Stück
für 10 Pf. für 3 bis 4 Pfund Fleisch bietet Garantie für ein nie
versagendes Gelingen.

Millionenfach anerkannt und verwendet.

Alleinige Fabrik:
M. Schmeißers Nahrungsmittel-Fabrik
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
LEIPZIG

Gen.-Vertr. Ratschke & Giesemann, Magdeburg, Kaisersstr. 75. Fernspr. 4517.

Jeder Stoff

ohne Ausnahme kann und muß vor dem Verarbeiten
dekatiert werden, um denselben gegen Einlaufen
und Regenflecken zu schützen. Verregnete
Kleider können unzertrennt nachträglich noch
dekatiert werden. Zerrennte, getragene, halb-
wollene, wollene, halbseidene und seidene Kleider
erhalten durch unser Verfahren ein neues, tadel-
loses Aussehen. Halte auch meine andern Ab-
teilungen, als da sind: Plüsch-Brennerei, Imprägnier-
Anstalt, Dämpferei und Astrachan-Presserei, zur
gefälligen Benutzung bestens empfohlen. 2116

I. Magdeburger Dampf-Dekatierr-Anstalt

Edvard Wirsch, Inh.: Otto Wirsch. Größtes Spezialgeschäft am Platze
Lödischehofstraße 20. Eilsachen in einer
Stunde.

Burg Geschäfts-Eröffnung. Burg

Einem geehrten Publikum von Burg und Umgegend
mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem
heutigen Tage auf dem Gärtner Größt Ludwigschen
Grundstück, Kirchhofstr. 12, neben Herrn J. König, ein

modernes Grabsteingeschäft, Werkstatt für Friedhofskunst

eröffnet habe. Mein eifriges Bestreben ist, die mich be-
ehrende Kundschaft preiswert und reell zu bedienen. Um
geheilten Zuspruch bittet 2123

Burg, den 4. Mai 1912

Emil Schulze, Steinmetz.

Vornehm

wirft ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendliches Aussehen,
weiße, samtliche Haut und ein
bleibend schöner Teint. Alles
dies erzeugt die allein echte
a St. 50 Pf. bei
Steddeberg-Blütenmilchseife
a St. 50 Pf., ferner macht der
Cream Daba

viele nützliche Haut in einer Nacht
weiß u. jammervoll. Ende 50 Pf. i. d.
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
Löwen-Apothete, Alter Markt 22.
Friedrichstadt-Apothete, Brühl 1.
Hof-Apothete, Breiteweg 168.
bei Heinenberg & Co. Nachfolger,
Wilhelmsstraße 19.
Hilf. Juroth, Fischerbrücke 22.
Bernhard Wierich, Bismarckstr. 1.
Gustav Gubert, Jakobstraße 16.
Herrn Lorenz, Alter Markt 28.
H. Wirth Nachf., Breiteweg 137.
In Bückau: Kohn-Apothete.
In Neustadt: Fr. Jander, 231.
In Friedrichstadt: Apoth. Bremer
In Sudenburg: H. Starckhoff.
In Wilhelmstr.: D. Schmalzhausen.

Burg. Geschäftseröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft
sowie meinen werthen Nachbarn
zur gef. Kenntnisnahme, daß ich
mit dem heutigen Tage Große
Brahmstraße 1 eine Schuh-
macherlei verbunden mit Besoh-
lungsanstalt eröffnet habe. Es wird
mein Bestreben sein, die mich
beehrende werthe Kundschaft reell
und gut zu bedienen. 2122

Otto Weib, Schuhmacher.

Herrn-Bekleidung nach Maß

modernen, reellen, deutschen und
englischen Stoffen bei promptester
Lieferung.

Großer Umsatz. Feinste Ausführung.
Geringe Geschäftsspesen!

L. Mannheimer

Breiteweg 120, I. Etage

Ecke Braunehirschkstraße. 2115 Ecke Braunehirschkstraße.

Schulartifel empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Vor Pfingsten

2072 verkaufe ich
elegant garnierte Damen- und Kinder-Hüte
ebenso preiswert
wie nach Pfingsten!

Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten.

Selma Typky Schmidtstr. 47
Telephon 2795.

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den fulantesten
Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 2073



Rich. Kruse Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstraße 103
Sächs. Maschinen-Industrie,
Vernickelung und Emailierung
ist und bleibt die leistungsfähigste
und billigste Bezugsquelle für
Fahreräder, Nähmaschinen,
Gramophone,
Wring- und Waschmaschinen.

Wir versenden wieder 10000 Sprechapparate kostenlos zur Probe

Dazu brauchen wir Ihre Adresse.
Schicken Sie uns sofort den
Gratis-Coupon unterschrieben ein.

Viele Tausende aller Stände haben von uns schon einen herr-
lichen Spezial-Luxus-Sprechapparat mit unseren unvergleichlichen
nadellosen Pathé-Platten erhalten. — Warum zögern Sie noch?

„Ich gestehe gern, daß Sie etwas bieten, was wohl
kein Konkurrent in diesem Lande sein wird, Ihnen nadizutum.“
Königsberg bei Berlin. gez. G. L.

„Der Sprechapparat übertrifft alle auf diesem Gebiete
existierenden Systeme. . . . Der Saphirstift beseitigt das
störende Geräusch auf der Platte vollständig. Der
Apparat hat meine Erwartungen sehr weit übertraffen.“
Königsberg bei Rheinoldalen. gez. P. Sön. Förster.

„Bei einem Vergleich der Pathé-Platten mit verschiedenen
besseren Platten habe ich festgestellt, daß sich eine
Pathé-Platte 1200 mal durchspielen läßt, und daß sie danach
noch in vollständigem Zustand war, wogegen eine
bessere Platte schon beim 25. Durchspielen anfang zu
stimmern, so daß sie gar nicht mehr anzuhören war. Über-
haupt ist der Schallton einer Pathé-Platte das Schönste
was es gibt.“
Nürnberg. gez. E. H.

Warum haben Sie noch keinen Sprechapparat mit nadellosen
Pathé-Platten von uns? Wir machen es Ihnen doch leicht.
Sie brauchen kein Geld dazu. Wir leisten Ihnen
Garantie, daß wir Ihnen etwas Außergewöhnliches senden.
Wir liefern Ihnen zur Probe, ohne Anzahlung, ohne jede Kauf-
verpflichtung, lediglich gegen Tragung der ganz minimalen
Spesen für die Hin- und eventuelle Rücksendung. Sie haben
in keiner Weise ein Risiko. Sie zahlen erst (monatlich nur
3 Mk.), wenn Sie mit unserer Ware vollständig zufrieden sind.

Schicken Sie uns noch heute den angefügten Gratis-Coupon!
Die Lieferung erfolgt sofort. — Unsere Adresse ist:
Versandhaus Bial & Freund in Breslau II, Postfach 288/221

Gratis-Coupon

An die Firma Bial & Freund in Breslau II, Postfach 288/221
Senden Sie mir laut obiger Offerte kostenlos zur Probe einen Spezial-Luxus-
Sprechapparat und 20 ausgewählte Pathé-Stücke. Wenn ich die Sendung nicht
5 Tage nach Empfang an Sie franco zurückschicke, behalte ich sie und zahle
weiter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den Apparat
Mk. 4.50 und für die 20 Stücke Mk. 31.— in monatlichen Raten von Mk. 3.—
vom Ablauf der Probezeit beginnend. Erfüllungsort ist Breslau.
Ort und Datum: Vor- und Zunahme:

Straße Nr. Stand

Zigarren Zigaretten Tabake Pfeifen

Prima Qualitäten
1782 empfiehlt
C. Beckurs

Halberstädter Str. 30a
und 108.

Hausgrundstück

Ich beabsichtige mein
mit circa 4 Morgen Acker und
Ländchen, welches am Haupte
gelegen, sofort zu verkaufen.
Gustav Schöndorf, Parey
Bergsamer Straße 6.

Kun. Vogis, Holtenauer, 89. I. r.

Wichtig für Amateure!

Nichtentzündliche Pfeifen:
Gelbe: 10 Stück 25 Pf.
Weiß: 10 Stück 25 Pf.
Stromfänger 10 Stück 25 Pf.
Gesicht: 10 Stück 25 Pf.
Nachschneidbarer Korken.
Alle obengenannt. Artikel zu
erkennbar billigen Preisen.
Hilf. Juroth, Fischerbrücke 22.
Gläse, Magdb., Johannisberg 6

Prima weiße Kartoffellocken

Janner 12.00 Pfund
bei nach abzugeben 11.25

E. Wittekopf, Groß- Salze.

Junge u. alte Ra-
narieuhäute, junge
u. alte Seidenen
sowie bessere Säger
teurt fortwährend zu
höchstem Preise. 1912

J. Fischer, Hansstraße 23

Strümpfe

Bauplätze

Im Neuen Neustadt sind mehrere
Baugrundstücke zu verkaufen.
Gustav Keil, Holtenauer, 14
Breslau: Holtenauer, 5-7's Hof.

Eleg. Herrenrad billig zu ver- kaufen 9057 Nichter, Königstr. 17. J.

Massage für Damen bis 8 Uhr abds. M. Blanke- burg, täglich geöffnet. Jakob- straße Nr. 9, 2. Etage. 1387

Freischwinger, mit Geh. musk. f. 99 cm lg. 14 St. gel. u. Schläge maß 12.50 Pf. Art. angelehrt. 2

Sprechmaschinen-Besitzer

Glänsend gelungene Reparaturen.
Arbeiter-Malteser im Walde
Ehrgelting mit Dreifacher, bewähr-
teilig. PR. 2.00, zu haben bei
Robert Bensch, Breiteweg 258

Odeon-Musikhaus.

Billig! Schutzwärter

Schmidt-
straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh-
u. -stiefel in Chevreau Box calf
u. andern Serien Leder, Plüsch-
sacken und -kissenfelle und Kon-
firmanten -Stiefel, auch aus
Belagelheitskäufen u. ff. Partie.
Warsa billig nur 1501
44 Schmidtstraße 44

Neue und getragene Straßen- u. Gesellschaftskleider

in großer Auswahl 1912
Kleider, Tiselerbrücke 29, I. Et.

Solange Vorrat! Hochelegante Zackett-Anzüge

in und außerordentlich zu
verlangen.
Grümmig, Kantstraße, Nr. 1.

Strickmaschinen

mit oder ohne Handführung
Maße: 100 cm hoch. Preis
P. Kirsch, Braunschweig.

Zur goldenen Rose.

„Diese Kuchentorte ist ein
wunderbares Stück, das jedem
Herzchen schmecken wird. Wenn man
einmal probiert, wird er nicht mehr
aufhören zu denken.“
Preis: 1.00 Pfund.
Gottschalk, Magdeburg.

Prestis Restaurant, Große Friedrichstraße 10, 1. Etage.

Bitte ausschneiden! Bon 25 Pfg.

Trotz meiner billigen Preise nehme ich auf jedes Paar
Herren- oder Damenohren diesen Bon mit 25 Pfennig
in Zahlung. 2117
Als Spezialität verarbeite ich

Grüne Sohlen Marke Goliath.

Marke Goliath wurde auf der Reichsausstellung in
Leipzig sowie in Brüssel mit der höchsten Medaille prämiert.
Diese Sohlen sind sehr verträglich, die Sohlen mit
Grünen Sohlen (Marke Goliath) befehlen zu lassen,
dann werden Sie sie nie mehr wechseln.
Sämtliche Arbeiten, bis 4 Uhr nachmittags ein-
gehen, können am Abend wieder abgeholt werden.
Für Besuche wird die Arbeit durch unseren Arbeiter abgeholt
und wieder gegeben. Die Sohlen sind jeden Tag frisch.

Mechanische Schuh-Reparaturwerkstatt C. Beyer, Goldschmiedebrücke 16, 244 Große Diedericher Straße 244.

Spezialität: Rahmengenähte Sohlen.

Otto Lehmann, Refiner